

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

90 (3.5.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2. 151. Jahrgang

Mittwoch, den 3. Mai 1950

Nr. 90

Um die Auslandshilfe

US-Regierung entschlossen, sich jeder drastischen Kürzung zu widersetzen

Washington (UP). Der amerikanische Senat wird am Freitag über das Auslandshilfengesetz für 1950/51 abstimmen.

Der Ausgang der Abstimmung über einige Zusatzanträge — insbesondere hinsichtlich der Kürzung der Marshallplangelder und der Vergütung des Gesetzentwurfs über die technische Unterstützung wirtschaftlich rückständiger Gebiete — ist ungewiß. Man erwartet, daß sich die Regierung entschlossen jeder drastischen Kürzung widersetzen wird.

Der Gesetzentwurf der Regierung sieht die Billigung folgender Ausgaben vor: Marshallplan 31 Milliarden Dollar, Korea 100 Millionen Dollar, rund 94 Millionen Dollar für China, 45 Millionen Dollar für rückständige Gebiete, 27,45 Millionen Dollar für das Hilfsprogramm der Vereinten Nationen für die Flüchtlinge in Palästina.

Das Repräsentantenhaus hat bereits über den Gesetzentwurf abgestimmt. Es kürzte die Marshallhilfe um 250 Millionen Dollar, die technische Hilfe um 20 Millionen Dollar. Der vorliegende Gesetzentwurf entscheidet lediglich über die Höchstgrenze der auszugebenden Gelder. Über diese Summe kann jedoch erst tatsächlich verfügt werden, wenn der Kongreß in einem zweiten gesetzgeberischen Akt — dem sogenannten Bewilligungsgesetz — die Mittel freigegeben hat.

Beginn der Vorwahlen

Durch das sonnige Wetter begünstigt, ist in den amerikanischen Staaten Florida, Alabama, Ohio und Indiana, wo am Dienstag die Vorwahlen für den Kongreß und die Staatsregierungen ihren Anfang nahmen, mit einer hohen Wahlbeteiligung zu rechnen. Wie aus den ersten Berichten hervorgeht, werden sich in Florida und Ohio ungefähr 2 350 000 Wahlberechtigte für ihre Wahlmänner entscheiden, die ihrerseits drei Abgeordnete in den Senat.

Teilstop in Salzgitter

Storch: „Sehr wesentlicher Fortschritt“

Bonn (UP). Die Demontagen und Sprengungen in den Reichswerken Watenstedt-Salzgitter werden auf Anordnung des britischen Hohen Kommissars, Sir Robertson, bis auf wenige Ausnahmen eingestellt.

Sir Robertson teilte dem Bundeskanzler mit, daß er bereit sei, auf die von der Bundesregierung unterbreiteten Vorschläge einzugehen, und daß alle Gebäude, die für den Plan des Bundesarbeitsministers zur weiteren Verwendung erforderlich seien, „einschließlich der Schlackenanlage und der Bunker“ verbleiben sollen. „Ich bin überdies bereit, die Zerstörung der Hochöfenfundamente nicht fortzusetzen“, stellt Robertson weiter fest.

„Ich darf betonen, daß diese Zugeständnisse nur dann gemacht werden können, wenn Einverständnis darüber herrscht, daß sie als endgültige Regelung angenommen werden und daß künftighin die deutschen Stellen bei der Durchführung noch erforderlicher Abrüstungs- und Reparationsvorhaben ihre Mitarbeit restlos zur Verfügung stellen werden.“

Am Schluß seines Schreibens spricht der britische Hobe Kommissar die Hoffnung aus, daß die von Arbeitsminister Storch angeführten Projekte ohne Verzögerung durch Bereitstellung der erforderlichen Mittel ausgeführt werden können.

Minister Storch bezeichnete den von Robertson verfügten Teilstop der Demontage in Salzgitter auf einer Pressekonferenz als „sehr wesentlichen Fortschritt“.

„Ich nicht demontierten Anlagen, so führte Storch aus, würden nun für die Friedensindustrie verwendet, 2000 Arbeiter können in absehbarer Zeit in diesen Industriezweigen beschäftigt werden. Die Zahl der Arbeiter werde im Laufe der nächsten Monate auf etwa 14 000 erhöht.“

Adenauer fährt nicht nach London

Foreign Office demontiert — Offizielle amerikanische Vorschläge zu deutschen Problemen

London (UP). Das britische Außenministerium demontiert Berichte, wonach Bundeskanzler Adenauer eingeladen worden sein soll, in der nächsten Woche während der Konferenz der Außenminister der drei Westmächte nach London zu kommen.

Ein Sprecher des Außenministeriums erklärte dazu: „Dr. Adenauer ist keine Einladung geschickt und der britischen Regierung ist nicht der Vorschlag gemacht worden, eine derartige Einladung an Dr. Adenauer ergeben zu lassen.“

Der Leiter der Abteilung für deutsche Angelegenheiten im US-Außenministerium, Byrode, wird dieser Tage nach London abreisen. Von offizieller Seite wurde erklärt, daß Byrode in die Einzelheiten gehende amerikanische Vorschläge zu verschiedenen deutschen Problemen mit sich führt. Darunter werden der Schiffsbau, die Industriekapazität, die außenpolitische Vertretung Deutschlands und Sicherheitsgarantien genannt. In britischen Kreisen wird angedeutet, daß ein amerikani-

er in das Repräsentantenhaus und zwei Gouverneure zu wählen haben. Auch in Alabama wird das innen- und außenpolitische Programm des Präsidenten einer starken Belastungsprobe unterzogen werden. In Indiana, wo mit einer Wahlbeteiligung von 600 000 Stimmberechtigten gerechnet wird, müssen 22 Kongreßvertreter und 100 Kandidaten für die gesetzgebende Körperschaft ihres Staates gewählt werden.

Hoffman: „Nach Stalins Tod...“

„Der Tod Stalins wird zum Zusammenbruch des kommunistischen Imperiums und zum Beginn einer langen Friedensperiode führen“, erklärte der Marshallplan-Administrator Paul Hoffman vor der amerikanischen Handelskammer.

„Niemand“, so sagte Hoffman, „würde die Macht eines Diktators an seinen Nachfolger übergeben, ohne das eine Periode schwerer Unruhen ausbrach. Ich versichere Ihnen, daß auch Rußland diese Periode erleben wird. Wenn sie kommt, werden sich die Satellitenstaaten vom Kreni lossagen, wie es Jugoslawien schon getan hat. Dann werden wir erleben, wie die schlimmste Diktatur zusammenbricht, die je davon träumte, die Welt zu versklaven. Nach dem Zusammenbruch dieser Diktatur wird ein dauernder Frieden anbrechen, ein Frieden, der auf Freiheit und Gerechtigkeit gegründet ist.“

Lattimore verteidigt sich

Der ehemalige Fernost-Sachverständige des US-Außenministeriums, Lattimore, sagte unter Eid vor dem Untersuchungsausschuß des Senats, Louis Budenz sei ein skrupelloser bezahlter Agent, der ihn des persönlichen Vortells wegen beschuldigt habe. Kommunist zu sein. Die Behauptungen Budenz' stellen eine „Verleumdung im strafrechtlichen Sinne“ dar.

seiner Vorschlag zur Erhöhung der Tonnage deutscher Handelsschiffe auf das Veto des britischen Außenministers Bevin stoßen dürfte.

Byrode hatte vergangene Woche Besprechungen mit dem in den USA weilenden Bremer Senatpräsidenten Kalsen. Wie von zuverlässiger Seite bekannt wird, hat Kalsen dabei deutsche Vorschläge zur Erlaubnis des Saus größerer und schnellerer Schiffe eingehend begründet.

Kalsen erklärte gegenüber einem Korrespondenten der United Press, daß Großbritannien aus Konkurrenzangst gegen den Bau größerer Frachtschiffe zu Exportzwecken in Westdeutschland eingestellt sei. Wie der Senatpräsident weiter ausführte, habe seine Bitte nach Lockerung der gegenwärtigen einschränkenden Bestimmungen für den westdeutschen Schiffsbau im amerikanischen Außenministerium und im Kongreß Verständnis gefunden. Auch die französische Regierung, so meinte der Senatpräsident, werde die Vereinigten Staaten bei der bevorstehenden Außenministerkonferenz in der Frage des westdeutschen Schiffbaus unterstützen.

Außenminister Acheson soll in einer geschlossenen Sitzung des außenpolitischen Senatsausschusses Deutschland betreffende Fragen durchgesprochen haben. Von unterrichteter Seite verlautet, daß die amerikanischen Vorschläge, die Byrode mit zur Londoner Konferenz bringt, das Ergebnis monatelanger Arbeit von Sachverständigen des State Department sind und eine offizielle amerikanische Stellungnahme zur Deutschlandpolitik darstellen. Möglicherweise würden diese amerikanischen Vorschläge jedoch in verschiedener Hinsicht der Stellungnahme Frankreichs und Großbritanniens angepaßt werden müssen.

Einladung nach Straßburg angenommen

Einmündiger Beschluß des Saarlandtags

Saarbrücken (ZSH). Der Landtag des Saargebietes beschloß einstimmig, die Einladung zum Europäischen Rat als beigeordnetes Mitglied anzunehmen. Der einzige kommunistische Abgeordnete des Landtags war bei der Abstimmung nicht zugegen.

Marschall Graziani verurteilt.

Zu neunzehn Jahren Gefängnis

Rom (UP). Marschall Graziani, der ehemalige Oberkommandierende der italienischen Streitkräfte wurde in Rom von einem Militärgericht als Kriegsverbrecher zu neunzehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Gericht, das aus fünf italienischen Generalen bestand, verhandelte 23 Stunden bevor es das Urteil fällte. Marschall Graziani befand sich bei der Urteilsverkündung nicht im Gerichtssaal, sondern im Militärkrankenhaus auf dem Monte Celio. Seine Verteidiger überbrachten ihm das Urteil. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß Marschall Graziani in den Genuss von zwei Amnestie-Erlässen gelangt. Er befindet sich seit fünf Jahren in Haft.

Europas „goldenes Zeitalter“

Anläßlich der Londoner Außenministerkonferenz der drei westlichen Großmächte werden die Vereinigten Staaten, wie es heißt, einem von selten der westeuropäischen Staaten bereits lange gehegten Wunsch entsprechen und ihre Ansichten über den Zusammenschluß Europas darlegen.

Unter den Stimmen, die den Zusammenschluß der europäischen Staaten als erste Voraussetzung für die wirtschaftliche Genesung und die Herstellung der politischen Stabilität forderten, war diejenige der USA am laute- sten. Die von amerikanischer Seite in diesem Zusammenhang geäußerten Wünsche, Empfehlungen und Vorschläge erstreckten sich von der Schaffung einer Zollunion bis zu der Gründung der „Vereinigten Staaten von Europa“.

Von informierter Seite verlautet nun, daß der von seiten der USA vorgeschlagene Plan sich in „bescheidenen Grenzen“ halten werde, was den Zusammenschluß der europäischen Staaten betrafte.

Außenminister Acheson wird voraussichtlich in London vorschlagen, in Westeuropa nach und nach ein Wirtschaftssystem zu errichten, das mehr oder weniger jenem gleichen soll, das während des größten Teils des 19. Jahrhunderts bestand. Zu dieser Zeit und zum Teil bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges richtete sich das Wirtschaftsleben der europäischen Staaten nach folgenden Prinzipien:

1. Sämtliche Währungen waren frei konvertierbar. Es war ebenso möglich, mit Pfund Sterling, Franc, Lire oder Rubeln in jedes beliebige Land zu reisen, wie diese Währungen dort in Mark, Peseten, Kronen usw. umzutauschen, ohne daß hierbei die geringsten Schwierigkeiten aufgetreten oder besondere Formalitäten erforderlich gewesen wären.

2. Der Güterausnach zwischen den einzelnen Ländern erfolgte nahezu unbehindert wie heute z. B. zwischen den einzelnen Bundesstaaten der USA. Es gab so gut wie keine Handelsbeschränkungen und die „Begrenzungen“ der Ein- und Ausfuhrlicenzen waren völlig unbekannt.

3. Die Bewohner jedes beliebigen Landes konnten ohne Schwierigkeiten in jedes andere Land reisen. Die Erfindung der Visa, Reisepässe, Permits usw. ist erst neueren Ursprungs.

4. Auch das Kapital war damals flüssiger. Ein Unternehmer in England konnte beispielsweise sein Geld ohne weiteres in einem Unternehmen in Deutschland, Italien, Rumänien oder sonstwo anlegen. Es wäre niemandem eingefallen, ihm seinen Gewinn aus diesen Investitionen streitig zu machen, oder ihn gar daran zu hindern, das verdiente Geld in ein anderes Land zu transferieren.

Dieses „goldene Zeitalter“ möchten die Vereinigten Staaten in Europa wiederherstellen sehen. Außenminister Acheson und seine Berater sind sich darüber im klaren, daß der Plan von den Vereinigten Staaten von Europa ein Wunschtraum ist, der sich in absehbarer Zukunft nicht verwirklichen lassen wird. Selbst die Schaffung einer weitgehenden Zollunion dürfte nach Ansicht der amerikanischen Politiker jenseits des gegenwärtig überschaubaren Horizonts liegen — ihrer Ansicht nach können jedoch auf dem Wege über Verträge und Abkommen die Nachteile um ein gutes Stück nähergebracht werden.

Die europäischen Probleme sowohl politischer als auch wirtschaftlicher Natur werden auf der bevorstehenden Außenministerkonferenz zur Sprache kommen. Es wäre falsch, mit aufsehenerregenden Ergebnissen dieser Konferenz zu rechnen. Die Entwicklung des Zusammenschlusses der europäischen Staaten kann nicht durch Außenministerbeschlüsse stattfinden, sondern nur auf dem Wege einer langsamen Evolution. Es kommt noch hinzu, daß britischerseits die Ansicht vertreten wird, daß einem „atlantischen Zusammenschluß“ der Vorrang vor einem europäischen zu geben sei. Whitehall vertritt die Ansicht, daß die Vereinigten Staaten von Amerika und das Dominion Kanada diesem Zusammenschluß angehören sollten, dessen Ausgangspunkt ihrer Meinung nach der Atlantikpakt sein könnte. Der militärische Zusammenschluß sollte — so denken die Befürworter dieses Vorschlags — nach Ablauf des Marshallplanes auf das Gebiet der Wirtschaft ausgedehnt werden und schließlich zu einem politischen Zusammenschluß führen.

Es ist sehr unwahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten sich mit diesem Vorschlag auch nur auf Diskussionsgrundlage befassen werden, bevor auf Seiten der europäischen Staaten mehr für die Aufhebung der heute noch bestehenden Schranken des Zahlungs- und Reiseverkehrs sowie des Güter- und Kapitalaustausches getan worden ist.

Botschafter Harriman in Berlin

Westsektoren-Wirtschaft kann auch weiterhin auf amerikanische Unterstützung rechnen

Berlin (UP). US-Sonderbotschafter Harriman will am Dienstag in Berlin, um sich persönlich über die Auswirkungen der Marshallhilfe auf die Berliner Wirtschaft zu unterrichten.

In einer Sitzung des Berliner ECA-Ausschusses betonte Harriman, die Westberliner Wirtschaft könne auch weiterhin auf amerikanische Unterstützung rechnen.

Er bewundere die Entschlossenheit der Berliner Bevölkerung, so sagte Harriman, die sich dem „barbarischen Druck“ des Ostens standhaft widersetze. Berlin gehöre zu Westdeutschland und die Bundesrepublik spiele wieder eine wichtige Rolle in Westeuropa. Zusammen mit den Vertretern der anderen westeuropäischen Nationen erfüllten die deutschen Beauftragten im Marshallplan-Rat in Paris eine wichtige und ehrenvolle Aufgabe, indem sie den Grundsatz der Europa-Hilfe — gegenseitige Unterstützung und Selbsthilfe — verwirklichten.

Am Nachmittag besichtigte Sonderbotschafter Harriman Industriewerke in Westberlin.

Der amerikanische Hobe Kommissar, Mc Cloy, der Sonderbotschafter Harriman nach Berlin begleitet hatte, begab sich im Laufe des Tages zum Schöneberger Rathaus, um Oberbürgermeister Reuter persönlich zu dem Erfolg der Westberliner Malfest zu beglückwünschen. Am Abend gab Mc Cloy einen Empfang, an dem die amerikanischen Landeskommissare und führende Persönlichkeiten Berlins teilnahmen.

Volkspolizisten verurteilt

Zwei Angehörige der Volkspolizei, der 21-jährige Leutnant Nodt und der 22-jährige Volkspolizist Roloff, wurden von einem amerikanischen Gericht in Berlin zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt, wobei ihnen für ein Jahr Bewährungsfrist zugesprochen wurde. Die beiden waren bekanntlich zusammen mit sechs weiteren Volkspolizisten in Westberlin verhaftet worden, weil sie schwerbewaffnet in einem Lastwagen im US-Sektor von Berlin angetroffen wurden.

Gegen die anderen sechs Volkspolizisten wird am Mittwoch verhandelt werden.

Explosion im Ostsektor

Drei Volkspolizisten und eine weibliche Angehörige der Ostberliner Volkspolizei wurden laut einem ADN-Bericht bei einem Explosionsunglück in Hohenschönhausen im Sowjetischen Sektor verletzt. Beim Entschärfen von ehemaligen Kriegsmunition wurden zwei Feuerwerker der Volkspolizei schwer und ein weiterer Polizist leicht verletzt. Eine Volkspolizistin, die mit der Absperrung des Platzes beauftragt war, mußte ebenfalls mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

VOM TAGE

Aus Rußland heimgekehrt. Im Lager Friedland bei Göttingen traf der bisher größte Transport mit 1080 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion ein. — Im Grenzland Moschendorf bei Hof sind wieder 289 Rußlandheimkehrer eingetroffen. 70 Rückkehrer wurden nach Württemberg-Baden weitergeleitet.

Frau McCloy für Zusammenarbeit. Die Gattin des amerikanischen Hohen Kommissars, Mrs. McCloy, sprach sich auf einer Tagung amerikanischer Frauen am Chiemsee für eine freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den amerikanischen und deutschen Frauen aus.

Aufhebung auch des zweiten Vetos? Bundesinnenminister Heinemann rechnet damit, daß die Hohen Kommissare auch ihr Veto gegen das Beamtengesetz zurückziehen werden. Mehrere Meinungsverschiedenheiten seien bereits geklärt worden.

Trygve Lie bei Schuman. Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, sprach bei dem französischen Außenminister Robert Schuman am Quai d'Orsay vor.

Sir Robertson nach Ägypten? Wie „Daily Express“ erfahren haben will, soll Außenminister Bevin die Absicht haben, den bisherigen Hohen Kommissar Sir Robertson nach Ägypten zu schicken, wo er über einen neuen Vertrag zwischen Großbritannien und Ägypten Verhandlungen führen würde.

Für Verbot der Atomwaffen. Der Internationale Rote-Kreuz-Ausschuß hat an 62 Regierungen der Welt Aufrufe gerichtet, ein Abkommen über das Verbot der Atomwaffen und Massenvernichtungsmittel zu schließen.

Der 24. Boykott. Aus Protest gegen die Anwesenheit einer nationalchinesischen Delegation verließ der sowjetische Delegierte den UN-Ausschuß für statistische Klassifizierung. Es ist dies die 24. UN-Organisation, die von sowjetischen Delegierten boykottiert wird.

Wieder Beziehungen mit Franco? Die südafrikanische Regierung erwägt zur Zeit die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Spanien.

Moskau hat es plötzlich eilig Österreich Beratungen wieder im Gange

London (UP). Das britische Außenministerium gab bekannt, daß die Außenminister-Stellvertreter der vier Großmächte am Donnerstag auf Antrag der Sowjetunion Zusammengetreten sind, um die Bedingungen über den österreichischen Staatsvertrag wieder aufzunehmen.

Die Außenminister-Stellvertreter waren zuletzt am 28. April zu einer Sitzung zusammengetreten, die ohne Ergebnisse blieb, da die Sowjetunion die erneute Erörterung der Bestimmungen über die Entnazifizierung und Entmilitarisierung verlangte, über die bereits früher Einigung erzielt worden war. Vor dem Auseinandergehen hatten die Beauftragten der Mächte beschlossen, das Datum ihres nächsten Zusammentritts vorläufig auf den 22. Mai festzusetzen. Warum man in Moskau plötzlich solche Eile hat, die durch sowjetische Einwände veranlaßt sind, ist im Augenblick noch nicht übersehen. Man kann allenfalls vermuten, daß der sowjetische Vertreter neue Ergebnisse in der Frage der Vertragsbestimmungen mitzuteilen hat, einer Frage, über die schon seit einem halben Jahr vergeblich verhandelt wurde. Es handelt sich dabei vor allem um Bestimmungen, die festlegen sollen, was Österreich an die Sowjetunion für Dienste und Lieferungen während der Besatzungszeit zahlen soll. ZSH

Geheimberatungen in London Über einen Friedensvertrag mit Japan

London (UP). Der Commonwealth-Konkultiv-Ausschuß trat zu seiner zweiten Sitzung zusammen, bei der über die Grundfragen für einen japanischen Friedensvertrag beraten wurde. Es wurde beschlossen, über die Fortschritte der Beratungen keine Presse-Kommunikés herauszugeben. Die Konferenzen soll etwa drei Wochen dauern.

General McArthur erklärte, wie aus Tokio berichtet wird, daß er seine Zustimmung zu einem eventuellen Verbot der kommunistischen Partei geben würde, falls eine solche in Erwägung gezogen werde.

UN-Flieger über „verbotenem Gelände“

Israelischer Jäger zwang es zur Landung Tel Aviv (UP). Ein Jäger der israelischen Streitkräfte feuerte als Warnung einige MG-Schüsse quer zur Flugbahn eines UN-Flugzeuges und zwang es zum Landen, da das Flugzeug die israelischen Luftverkehrsbestimmungen nicht beachtet hatte. Das Flugzeug, das von einem amerikanischen Piloten gesteuert wurde, erhielt nach der Landung auf dem Flugplatz Lydda später die Erlaubnis, seinen Flug fortzusetzen. Die israelischen Behörden erklärten, daß das Flugzeug „verbotenem Gelände“ überflogen und sich nicht an ihn vorgeschriebenen „Luftkorridor“ gehalten habe.

Französisches Flugzeug wurde vermißt Alle 13 Fahrpläne unversehrt

Paris (UP). Ein Passagierflugzeug der französischen Regierung vom Typ DC3, das sich auf dem Flug nach Algerien befand, wurde vermißt. Die Maschine kam auf ihrem Zwischenlandeplatz Goa nicht an. Unter den Fluggästen befindet sich nach der Bekanntmachung des französischen Kolonialministeriums der französische Hobe Kommissar in Kamerun, André Soussaux. Inzwischen ist das vermißte Flugzeug im Gebiet von Tenkodogo in der Provinz Haut-Volta in Französisch-Westafrika aufgefunden worden. Alle 13 Fluggäste sind unversehrt.

Franzosen eroberten Ninh Binh Wichtiger Erfolg in Indochina

Hanoi (UP). Französische Truppen eroberten nach einer Meldung der französischen Regierung die strategisch wichtige Stadt Ninh Binh im Delta des „Roten Flusses“. Wie verlautet, war Ninh Binh der letzte Stützpunkt der Anhänger Ho Tchi Minhs in diesem Gebiet, das allgemein als die Reiskammer Indochinas gilt.

Hainan endgültig aufgegeben Nationaler Aufstand in Provinz Szechuan

Formosa (UP). Yulia, der letzte noch in Händen nationalchinesischer Truppen befindliche Hochseehafen der Insel Hainan, ist von der Nationalregierung aufgegeben worden, womit sich die gesamte Insel praktisch im Besitz der Kommunisten befindet. Wie das nationalchinesische Verteidigungsministerium in diesem Zusammenhang bekanntgibt, hat das letzte Truppschiff der Nationalen Yulia nach Zerstörung der Hafenanlagen und des Flugplatzes verlassen.

In der Provinz Szechuan haben sich an die 200 000 bewaffnete Bauern gegen ihre kommunistischen Eroberer erhoben. Der Widerstand ist unorganisiert und besteht hauptsächlich aus Einzelaktionen. Die Auftrüher sind jedoch so stark, daß die kommunistischen Einheiten nicht mehr unter Bataillonstärke gegen die Aufständischen vorgehen. Szechuan war von jeher die Domäne provinzieller Kriegsherren und Großgrundbesitzer. Reich an Bodenschätzen und Arbeitskräften, war die Provinz im chinesisch-japanischen Kriege eine der Hauptbasen Tschingtscheks.

Unbekannte schossen in die Menge Blutiger Zwischenfall in der Nähe von Rom

Rom (UP). Italienische Gewerkschaftsführer berieten über einen neuen Generalstreik, nachdem in Celano, östlich von Rom, bei einer Demonstration zwei Arbeiter getötet und vier andere verletzt wurden.

Ein Bericht der an dem Zwischenfall beteiligten Karabinieri besagt, daß nach den Aussagen einer Gruppe von acht Kommunisten zwei unbekannte Zivilisten in die Menge geschossen hätten.

Neuer Wahlgesetz-Entwurf

Pressebesprechung bei Innenminister Ulrich - Südweststaat-Volksbefragung am 10. September

Stuttgart (dpa). Der württemberg-badische Innenminister Ulrich legte auf einer Pressebesprechung einen neuen Entwurf für die kommende Landtagswahl vor. Die Ausarbeitung eines solchen war notwendig geworden, nachdem die vom Innenministerium beantragte Änderung des Artikels 52 der Verfassung auf der letzten Sitzung des Landtags nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit gefunden hatte. Der neue Entwurf, der voraussichtlich in der kommenden Woche dem Kabinett vorgelegt werden wird, entspricht im wesentlichen dem Wahlgesetz für die Landtagswahl von 1948. Die Zahl der zulässigen Bewerber auf den einzelnen Kreiswahlvorschlägen der Parteien soll jedoch in Wahlkreisen bis zu 100 000 Einwohner auf vier, bis zu 200 000 Einwohner auf sechs und über 200 000 Einwohner auf acht beschränkt werden. Ein Bewerber soll nicht in mehreren Wahlkreisen gleichzeitig kandidieren können. Als Änderung zu Gunsten der Persönlichkeitswahl bezeichnet der Innenminister die vorgesehene Bestimmung, daß der Wähler seine Stimme für einen einzelnen Bewerber abgeben kann, indem er den Namen des Kandidaten auf einem Kreiswahlvorschlag besonders kennzeichnet. Dadurch soll der Wähler die Möglichkeit erhalten, bestimmte ihm genehme Kandidaten zu bevorzugen und seinem Willen gegenüber der Parteibürokratie Ausdruck zu geben.

Der kulturpolitische Ausschuß des württemberg-badischen Landtags billigte die Haltung des Kultusministeriums zur Frage der körperlichen Züchtigung in den Schulen des Landes. Mit Annahme zu rechnen

Der württemberg-badische Ministererrat wird sich am kommenden Montag mit dem Gesetzentwurf zur Volksbefragung im südwestdeutschen Raum befassen. Wie dpa erfährt, wird das Kabinett dem Entwurf wahrscheinlich zustimmen, so daß er dem Landtag voraussichtlich bereits in der zweiten Mahlfahrt vorgelegt werden kann. Das Kabinett

von Südwürttemberg-Hohenzollern hat bereits am Dienstagmorgen den Gesetzentwurf gebilligt. Dem südbadischen Ministerrat soll der Entwurf am 8. Mai vorgelegt werden.

Wie dpa weiter erfährt, sieht der Gesetzentwurf vor, daß die Volksbefragung in allen drei Ländern am sechsten Sonntag nach Inkrafttreten des Gesetzes abgehalten wird. Diese Frist beginnt mit dem Tag des Inkrafttretens des Gesetzes in demjenigen Land, das es als letztes verkündet. Fällt der sechste Sonntag in die Zeit zwischen dem 31. Juli 1950 und dem 4. September 1950, so findet die Volksbefragung am 10. September 1950 statt.

Der Stimmzettel hat nach Paragraph 3 des Gesetzes folgenden Wortlaut:

Erstens: Ich wünsche die Vereinigung der drei Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern zum Südweststaat oder

Zweitens: Ich wünsche die Wiederherstellung des alten Landes Baden und des alten Landes Württemberg einschließlich Hohenzollern.

Ein Stimmberechtigter kann nur eine der beiden Fragen beantworten. Stimmberechtigt ist nach Paragraph 4 des Gesetzentwurfes, wer am Abstimmungstag

- 1. Deutscher Staatsangehöriger ist oder einer von einer zuständigen Behörde des Landes ausgestellt oder anerkannten Flüchtlingsausweis besitzt,
2. Das 21. Lebensjahr vollendet hat,
3. Seit mindestens einem Jahr im Lande wohnt,
4. Nach den im Lande geltenden Vorschriften weder vom Stimmrecht ausgeschlossen noch in der Ausübung des Stimmrechtes behindert ist.

Stimmschein der Länder Baden und Württemberg-Hohenzollern sind laut Paragraph 5 des Gesetzentwurfes nur innerhalb des Landes gültig. Stimmschein des Landes Württemberg-Baden nur in dem Landesbezirk, in dem sie ausgegeben worden sind.

Ströles Vernehmung erneut gefordert

Kebler dementiert NSDAP-Mitgliedschaft

Stuttgart (dpa). Im Entnazifizierungsprozeß bestand der Verteidiger des Angeklagten May, Rechtsanwalt Dr. Lichtenstein, am Dienstag darauf, daß Ministerialrat Ströle als Zeuge geladen werde. Wenn man seinem Mandanten, einem früheren Zigarrenverkäufer, vorwerfe, er habe seine Pflicht als Öffentlicher Kläger verletzt, so müsse man auch den Beweis dafür zulassen, daß mit dem 1. Oktober 1949 von der Leitung des Befreiungsministeriums „andere Maßstäbe für das Recht“ angelegt worden seien als vorher. Ministerialrat Ströle habe damals als Leiter des Befreiungsministeriums die „Beschleunigung und Beendigung der Entnazifizierung um jeden Preis“ gefordert.

Der Angeklagte Kebler erklärte, er sei nie Mitglied der Partei, geschweige denn Leiter einer Ortsgruppe der NSDAP in Japan gewesen. Dafür könne er jederzeit Zeugen beibringen. Die Landesstelle Stuttgart der VVN hatte bekanntlich mitgeteilt, daß Kebler in Japan das Amt eines Ortsgruppenleiters der NSDAP bekleidet habe.

Rechtsanwalt Münch bekundete als Sachverständiger für die Spruchkammerpraxis, die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Reichert sei formell zulässig gewesen. Lediglich im Tenor des Spruches habe der Kammervorsitzende Kebler ein Versehen, festzuhalten, daß Reichert an sich Minderbelasteter sei und nur infolge der Abänderung des Befreiungs-

gesetzes ohne Nachverfahren in die Gruppe der Mithilfer eingestuft werde. Diese Einstufung Reicherts habe der Anklage die wesentliche Begründung für die Annahme geliefert, daß sich Meyer der aktiven und die beiden anderen Angeklagten May und Kebler der passiven Bestechung schuldig gemacht hätten.

Der Angeklagte Meyer erklärte, er habe die Spruchkammern nicht für voll genommen. Man könne einen Öffentlichen Kläger nicht mit einem Staatsanwalt und einen Spruchkammervorsitzenden nicht mit einem Richter vergleichen. Der Vorsitzende des Gerichts erwiderte, Meyer habe aufgrund seiner Tätigkeit die Bedeutung der Spruchkammer im öffentlichen Leben sichtlich gekannt.

Die langwierige Beweisaufnahme wurde einige Male durch lebhaftes Wortgefächle unterbrochen. Mit den Worten: „Ich bin empört“ beanstandete Staatsanwalt Hans Georg Desczyk, daß der Verteidiger Hans Triebkorn einen Zeugen schon zu Beginn der Aussage mit Fragen unterbreite. Rechtsanwalt Triebkorn verwahrte sich entschieden dagegen, daß ihm von Zeugen vorgelesen werde, er habe den Haftrichter im Falle Keblers beeinflussen wollen. Der Vorsitzende entzog dem Verteidiger Triebkorn das Wort.

Die Beweisaufnahme wird voraussichtlich am Mittwoch abgeschlossen. Für Freitag sind die Plädoyers vorgesehen. Die Urteile werden am Dienstag erwartet.

Gegen Schund und Schmutz

Bundesbesatzungsausschuß in Vorbereitung

Bonn (UP). Der Entwurf eines Gesetzes über den Vertrieb Jugendgefährdender Schriften wurde nach Mitteilung eines Regierungssprechers durch das Bundeskabinett verabschiedet.

Der Entwurf sieht vor, daß bestimmte Schriften der Jugend nicht zugänglich gemacht werden sollen. Verbote sollen allerdings nicht erfolgen, sondern die gesetzlichen Maßnahmen werden sich in einer Vertriebsbeschränkung erschöpfen. Die Entscheidung, ob eine Schrift jugendgefährdend ist oder nicht, obliegt einem Prüfungsausschuß, der seine Untersuchungen littenmäßig zusammenstellt, an einen Bundesprüfungsausschuß weiterleitet, der diese Listen dann für alle Länder als verbindlich erklären kann. Die Prüfungsbehörden sollen sich aus Verlegern, Jugendorganisationen und Zeitungsverlegern zusammensetzen. Als jugendgefährdend gelten kriminelle und sexuelle Schriften sowie Veröffentlichungen, die zum Kriege hetzen und ähnliche Publikationen.

Die Errichtung eines Bundesbesatzungsausschusses wurde vom Kabinett mit der Verabschiedung eines entsprechenden Gesetzesentwurfes beschlossen. Die Errichtung eines solchen Amtes, so sagte ein Regierungssprecher, sei der Notwendigkeit entspringen, die „ungeheuren Summen, die im Voraus aus dem Haushalt geleistet werden müssen“ sachgemäß zu verteilen.

Berlin Notstandsgebiet

Die Bundesregierung hat ferner eine Erklärung gebilligt, in der Berlin als „notleidendes Gebiet“ anerkannt wird. Hierdurch soll bewirkt werden, daß Berlin bei der Vergütung von Aufträgen bevorzugt werden kann. Das Kabinett verabschiedete ferner einen Gesetzentwurf über ein Bundesaufsichtsrat für das Versicherungswesen. Ferner wurden Maßnahmen erörtert, die zur Aufhebung der alliierten Bestimmungen über die Zuständigkeiten führen könnten.

„Der Bundesrechnungshof ist eine der Bundesregierung gegenüber selbständige, nur dem Gesetz unterworfenen Oberste Bundesbehörde“, heißt es in Artikel I des Gesetzes

über Errichtung und Ausgaben des Bundesrechnungshofes, das die Bundesregierung dem Bundesrat zuleitete. Der Bundesrechnungshof überwacht nach dem Gesetzentwurf die gesamte Haushalts- und Wirtschaftsführung der Bundesorgane und Bundesverwaltungen. Er ist auch zuständig für Stellen außerhalb der Bundesverwaltung, die Teile des Bundeshaushaltsplanes ausführen oder für bestimmte Zwecke Bundesmittel erhalten haben.

„Großzügige Lösung“

Der Bund erstrebt eine großzügige Lösung der Frage der Flüchtlingsbeamten, die durch die summarischen Entlassungsbestimmungen der Entnazifizierungsgesetze ihre Stellen verlieren, wie United Press von untrichteter Seite erfährt. Neben einer entsprechenden Regelung der finanziellen Seite soll die Eingliederung dieses Beamtenkreises gefördert werden.

Der größte Staudamm der Welt

Truman eröffnet „Grand Coulee Dam“ Washington (UP). Am 9. Mai wird Präsident Truman den „Grand Coulee Dam“, den größten aus Beton erbauten Staudamm der Welt, offiziell seiner Bestimmung übergeben. Der „Grand Coulee Dam“ ist im Tal des Columbiaflusses erbaut. Hinter ihm liegt der Roosevelt-Stausee mit einer Länge von 242 Kilometern. Er ist 1380 Meter lang, an der Sohle 149 Meter dick und von der Sohle bis zur Krone 180 Meter hoch. Das Gesamtgewicht des verarbeiteten Betons beträgt 21 600 000 Tonnen.

Wenn am „Grand Coulee Dam“ alle 14 Generatoren eingebaut sind — zur Zeit befinden sich bereits 11 im Betrieb — wird die Stauanlage mehr elektrische Kraft liefern als irgendeine andere in der ganzen Welt. Der wichtigste Zweck des Damms aber ist die Wasserstandsregelung und Bewässerung der landwirtschaftlichen Gebiete des Staates Washington.

Explosion in indischem Munitionsdepot Bis jetzt 13 Tote geborgen

New Delhi (UP). Ein Munitionsdepot, das in der mittelalterlichen indischen Steinfestung Patiala untergebracht war, explodierte. Teile der Festungsmauern wurden in weitem Umkreis durch die Luft geschleudert. Von diesen Steinen wurden nach bisherigen Meldungen mindestens 13 Personen getötet. Die Bergungsaktionen sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Die Zahl der Todesopfer wird schon jetzt in nichtamtlichen Berichten mit 32 angegeben.

Mit dem Bell erschlagen. Eine 67jährige Händlerin in Schufenhofen bei Regensburg wurde von einem unbekannten Täter mit einem Bell erschlagen. Ungefähr 1500 DM sowie Rauch- und Zuckerwaren wurden geraubt.

Blutige Zusammenstöße bei Johannesburg. Auf den Goldfeldern von Johannesburg kam es zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Eingeborenen. 16 Eingeborene wurden von der Polizei erschossen.

All Khan floh nach Washington. All Khan, 3er Ministerpräsident von Pakistan, floh an Bord des persischen Flugzeuges Präsident Truman von London nach Washington.

Thomas Mann in Stockholm. Thomas Mann kam in Begleitung seiner Frau und seiner Tochter Erika in Stockholm an.

Feuer breitet sich nicht aus...

Die neue Feuerspritze machte dem Gemeinderat von Unterbalbach bei Würzburg einiges Kopfzerbrechen. Man hatte nämlich die Spritze ebenso nötig wie das Geld dazu. In dieser misslichen Situation wandte man sich an den Staat mit der Bitte, durch einen Zuschuß zu helfen. Die bayerische Regierung antwortete, daß Staatszuschüsse nur für die Beschaffung von Feuerwehreinrichtungen, nicht aber für neue Feuerspritzen gewährt werden könnten.

Die Humoristen freuten sich über diesen Bescheid des bayerischen Staatsministeriums. Die Feuerwehr ist ohnehin eine beliebte Zielscheibe kabarettistischen Spottes. Und was das Ministerium schrieb, besitzt schon so viel Pointe, daß sich die Kabarettisten gar nicht um eine eigene Bemühn brauchen.

Der Gemeinderat von Unterbalbach freute sich aber nicht. Denn so läppig gefüllt ist der Gemeindefiskus nun doch nicht, daß man sich aus eigenen Mitteln für die zukünftigen Brandfälle bewaffnen könnte. Und mit Uniformen kann man im Ernstfall bei nützlicher Betrachtung der Sachlage nicht so viel anfangen wie mit einem ordentlichen Schlauch. Oder doch? Vielleicht ist das bayerische Staatsministerium zu neuen Erkenntnissen gelangt, die der übrigen Welt bisher vorenthalten wurden. Vielleicht kann man während der nächsten Feuerverhütungswache den Werbespruch hören:

„Feuer breitet sich nicht aus, hast Du Uniform im Haus!“

Wirtschafts-Nachrichten

Handelsbesprechungen in Frankfurt

Bei der Verwaltung für Wirtschaft in Frankfurt begannen Handelsbesprechungen zwischen Westdeutschland und Indien. Einzelheiten über den Inhalt der Verhandlungen wurden nicht bekanntgegeben. Mit der Beendigung der laufenden Verhandlungen zwischen der Bundesrepublik und Argentinien sowie Peru kann in Kürze gerechnet werden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wird der Vertrag für Wirtschaft und Handelsverkehr mit Argentinien einen Warenaustausch in Höhe von 120 Millionen Dollar und der Vertrag mit Peru einen Warenaustausch im Werte von 12 Millionen Dollar auf jeder Seite vorsehen.

Opelwagen werden billiger

Der Opel „Kapitän“ weist nunmehr die beim Olympia-Modell 1950 erstmals entwickelte neuartige Schaltung sowie Hebel für die Richtungsanzeiger unter dem Lenkrad auf. Ferner wurde das Armaturenbrett des „Kapitän“ neu gestaltet. Geliefert wird der Opel „Kapitän“ als viertürige Limousine zum Preis von 9000 DM gegenüber bisher 9500 DM. Der Opel „Olympia 1950“ ist ebenfalls um 300 DM billiger geworden und kostet als Limousine 6800 DM, als Kabriolett 6700 DM.

Die Fleischer tagen in Konstanz

Der Südbadische Fleischerinnungsverband hielt in Konstanz eine Obermeistertagung ab, an der neben 18 Obermeistern der südbadischen Innungen über 100 Berufskollegen aus dem Bodenseegebiet teilnahmen. Obermeister Blauk (Freiburg) kritisierte die Interesslosigkeit weiter Kreise des Handwerks gegenüber den Aufgaben der Innung. Der Verbandsvorsitzende MdB. Mensing (Hämel) schilderte die wirtschaftlich schwierige Lage des Handwerks und warnte vor den Gefahren der Liberalisierung.

Freiburger Bauausstellung 1950

Vom 29. Juli bis 14. August findet in Freiburg/Brag. unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Dr. Hoffmann, Freiburg, die Wohn-Bau-Ausstellung „Das Haus von heute“ statt. Auf dem über 50 000 Quadratmeter großen Ausstellungsgelände mit zirka 10 000 Quadratmetern überdachter Ausstellungsfläche wird alles gezeigt werden, was mit Bauen und Wohnen zusammenhängt.

Wirtschaft in Kürze

Die Verhandlungen um das deutsch-britische Handelsabkommen sind verschoben worden, da die USA Bedenken wegen der finanziellen Seite des Abkommens geäußert haben.

Bundeswirtschaftsminister Erhard rechnet damit, daß die Bundesrepublik in diesem Jahr ihre A u s f u h r um 700 Millionen DM erhöhen kann.

Aus der Stadt Ettlingen

Maikäferinvasion

Es war am Abend des ersten Maiestages. Blauer Himmel, strahlender Sonnenschein und das tausendstimmige Zwitschern der Vögel hatte mich den ganzen Tag über begleitet.

Plötzlich erlebten wir einen Überfall: den Beginn der diesjährigen Maikäferinvasion! Daß es in diesem Jahr mit der Maikäferplage schlimm werden sollte, hatten wir zwar schon gehört, doch was wir hier sehen, läßt sich kaum beschreiben.

Flucht war unser einziger Gedanke; und wir stürmten und eilten, um diesem Furiosus zu entkommen, dieser Naturkraft, die den Bäumen und Sträuchern im Mai den Kampf ansagt, und die uns heuer besonders schwer zu schaffen machen wird.

Für die Selbstverwaltungsschule

deren 6. Kurs z. Z. durchgeführt wird, findet am Donnerstag, 14.15 Uhr eine Führung zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt und des Albgau-Museums statt.

Vom Roten Kreuz

Das Rote Kreuz ist ohne jegliche Rücksicht auf Nation, Religion, Partei oder Zugehörigkeit für Alle da und jeder einzelne ist direkt oder indirekt Nutznießer des Roten Kreuzes.

In Ettlingen wird die Sammlung vom Ortsverein vom Roten Kreuz unter Leitung von Dr. med. Springer durchgeführt.

Volksdrama wird wiederholt

Das von der Kolpingfamilie am 30. April aufgeführte Volksdrama von Carl Söber „Die Toten stehen auf“ (siehe EZ vom 2.5.) wird auf allgemeinen Wunsch am Samstag, 6. Mai, abends 20 Uhr im Elisabethenhaus wiederholt.

„U.L.P.“ zeigt

„Teufelskerle“

Vor 25 Jahren gründete der katholische Priester Edward J. Flanagan ein Heim für heimatlose Jugendliche. Mit einem alten Haus in der Stadt Omaha, das er sich mit geliehenem Geld kaufte, fing er an.

Auch bei den älteren Schülerinnen erkannte man die Geschmeidigkeit der Körper. Die Reifungsgymnastik bot ein anschauliches Bild der guten Körperausbildung.

Jugend strebt zur Harmonie

Vom Gemeinschaftsabend des Jugendrings. — Verbände und Realgymnasium zeigten ihr Können

In der Ettlinger Jugendwoche vom 23. bis 30. April hat an jedem Abend eine andere Gruppe in ihre Arbeit Einblick gegeben: die katholische und die evangelische Jugend, die Falken, Pfadfinder und Naturfreunde.

Einen Querschnitt aus der Arbeit verschiedener Gruppen bot der Samstagabend. Zu Beginn begrüßte der Leiter des Jugendrings Hans Weiler die Gäste und dankte ihnen für ihr zahlreiches Erscheinen.

Die katholische Jugend

sang zu Beginn „Mein Gott, wie schön ist die Welt“, begleitet von dem Orchester unter Leitung von Kaplan Schmitt. Ein mehrstimmiger Kanon erfreute durch die herrlichen Jugendstimmen.

Die Pfadfinder

waren nun an der Reihe und hatten auf der Bühne im Halbkreis Platz genommen. Begleitet von einer Klampfe sangen die Jungen Lieder, die einen Abend am Lagerfeuer in Erinnerung riefen.

Die Naturfreunde

warteten mit einem schwedisch-schottischen Volkstanz auf. Bis ins kleinste waren die Bewegungen der Tänzer aufeinander abgestimmt. Man fühlte bei jeder Tanzfigur weiche Übung bis zur Aufführung einer so vollendeten Darbietung notwendig ist.

Die Jugend des Realgymnasiums

der während der Woche noch nicht Gelegenheit gegeben war, vor dem Publikum zu erscheinen, eröffnete den zweiten Teil des Abends mit dem Trio von Johann Stamitz, gespielt von der Kapelle des Realgymnasiums unter der Leitung Studienrats Helmut Weh.

Die Mädchengruppe

des Realgymnasiums zeigte beim Stabturnen die Elastizität ihrer gut durchtrainierten Körper. Die Turnlehrerin Elisabeth Herb hat bestimmt einen großen Erfolg in der körperlichen Ertüchtigung ihrer Schülerinnen erreichen können.

Auch bei den älteren Schülerinnen erkannte man die Geschmeidigkeit der Körper. Die Reifungsgymnastik bot ein anschauliches Bild der guten Körperausbildung.

Ein Sprecher erläuterte vor der Aufführung das Programm, das die

männliche Jugend

des Realgymnasiums zeigte. In wenigen Tagen war es selbstverständlich nicht möglich gewesen, eine umfangreiche Schau einzubauen. Immerhin hoffte auch die männliche Jugend durch sportliche Darbietungen die Zuschauer zu befriedigen.

Die „Ettlinger Maibaumstaffel“

brachte einen Wettkampf zwischen Ettlingen-Ost, -West, -Süd und -Nord. Wie die Eichhörnchen zogen sich die kleinen Kerle an den Kletterstangen in die Höhe, brachten ein Band vom Kranz an der Spitze der Stange und flühten wieder zu ihren Kameraden zu-

Lieder-Abend Lisa Peck

mit Heidi Wettler und Rolf Knieper

Dieses Konzert bedeutete für die Zuhörer vertieftes, nachhaltiges Musikerlebnis, für die Fernzuehenden entschieden einen Verlust. Ist der Name der Lieder- und Oratorien- und Opernsängerin für die wenigsten schon ein Begriff, so wird sie sich bestimmt noch einen Namen machen.

Die Vortragsfolge zeigte schon erlesenen musikalischen Geschmack und machte neugierig, wieweilich Lisa Peck auch schon vor zwei Jahren mit beachtlichem Erfolg hier aufgetreten war.

Schon die erste Nummer, die große dramatische Arie „Ah, perfido“ von Beethoven ließ erstaunt aufhorchen und alle nachfolgenden Lieder lösten ebensolche Befriedigung ja Begeisterung aus.

Es ist nun nicht so, als habe das kritische Ohr gar nichts zu bemängeln, aber diese Kleinigkeiten kennt die Sängerin gewiß am besten selbst und wird, soweit möglich, noch abzuheilen bestrebt sein.

Ein kongenialer Begleiter am Flügel war Rolf Knieper durch seine subtile Herausarbeitung aller kompositorischen Feinheiten der Liedbegleitungen, worin er ebenso sympathisch wirkte wie mit der Solonummer: „Variationen über ein Thema von Robert Schumann“.

Seine Gattin, die Geigerin Heidi Wettler, bereicherte den Abend durch den Vortrag der Frühlingssonate F-Dur op. 9 von Beethoven, die ihrer ausgereiften kultivierten und tiefverinnerlichten Kunst besonders gut liegt.

Sämtliche Künstler ernteten reichen, spontanen Beifall. Unsere Aula, die noch akustische Mängel spürt, läßt, wird diese mit der endgültigen Anbringung der Vorhänge verlieren, und es wäre zu begrüßen, wenn dann wieder in kürzeren Zeitabständen Konzert-

rück. Ettlingen-Nord ging schließlich aus dem Kampf als 1. Sieger hervor.

Auch die Vorführungen der älteren Jungen befriedigten. Nahezu akrobatische Leistungen zeigten sie am Pferd. Mit angehaltenem Atem besaunten die Zuschauer die schwierigen Übungen, die sehr exakt ausgeführt wurden.

Den Schluß des Programms, für das Resident-Officer Gardner durch sein Erscheinen sein großes Interesse gezeigt hatte, bildete ein Marsch von Händel, der nochmals zum Erfolg für das Orchester wurde.

Die Jugend des Realgymnasiums stand mit ihren Darbietungen hinter keiner der Jugendgruppen zurück. Sicherlich könnte man auch beim Vergleich nicht feststellen, welche Gruppe am besten war.

aufführungen stattfinden könnten, wo vor allem auch unsere jungen einheimischen Künstler zu Worte kämen. (ck)

Allerdings wäre noch zu untersuchen, ob die flachen Vorhänge, von denen die Fenster nischen völlig verdeckt werden, akustisch und ästhetisch die beste Lösung sind. Sehr viele Besucher der Aula neigen mehr zu der Ansicht, daß die architektonisch wertvollen Nischen freibleiben müssen und die Vorhänge unmittelbar an den Fenstern angebracht werden könnten.

Aus dem Polizeibericht

Vom 23. bis 29. April wurden angezeigt: 1 Verstoß gegen die Reichsgewerbeordnung, 4 Personen wegen Ruhestörung und 4 Personen wegen Nichtbeachtens der Straßenverkehrsordnung.

Diebe am Werk

Einem Auswärtigen wurde im Laufe des Monats April eine Motorradjoppe unterschlagen, die er hier aufbewahrt hatte. Ein Fahrrad im Werte von 100 DM wurde aus dem Hofe eines Gasthauses am 22. April gestohlen.

Am 24. April wurden festgenommen: ein 42 Jahre alter Mann, da er an einem 7-jährigen Mädchen und ein 21-Jähriger aus dem Albtal, da er Ende März oder Anfang April um die Abendszeit in einer Betriebsstätte an einem 9-jährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte.

Blitzschlag

Bei dem Gewitter am 22. April um 15.30 Uhr hat der Blitz in ein Haus in der Rheinstraße eingeschlagen. Es entstand glücklicherweise nur unbedeutender Schaden.

Am 25. April gegen 21.30 Uhr konnten in einem Schuppen bei einem Sägewerk in Ettlingen zwei Fürsorgezöglinge aufgegriffen

Probieren Sie diesen neuen

BRINKMANN

Feinschnitt zu DM 1,75. Dann werden Sie verstehen, warum Brinkmann Tabak Deutschlands meistgerauchter

TABAK

ist



werden, die aus der Anstalt Stutensee geflüchtet waren.
In der Nacht vom 24. auf 25. April wurde ein herrenloses Fahrrad aufgefunden, das polizeilich sichergestellt wurde.
Wegen unzüchtiger Handlungen wurde ein 66 Jahre alter Einwohner zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, von denen 2 Monate Untersuchungshaft abgehen. Er zeigte volle Reue und nahm die Strafe an, die seine erste ist.

Raubüberfall im Hardtwald

Heute früh gegen 6 Uhr wurde aus der Siedlung ein Hilferuf an die Ettlinger Stadtpolizei durchgegeben. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß ein Taxifahrer aus Karlsruhe auf der Mörscher Straße im Ettlinger Hardtwald von unbekanntem ausländischen Tätern durch Schläge mit dem Pistolengriff erheblich verletzt und aus seinem Wagen geworfen worden war. Der Fahrer war noch nicht vernunftfähig, als er ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Täter, die über braunen Uniformhemden Zivilanzüge trugen, fuhren mit dem Pkw (Marke Wanderer, Kennzeichen 60-4037) in unbekannter Richtung davon und konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Vermutlich sind es dieselben Männer, die um 5.20 Uhr kurz auf der Polizeiwache versprochen, ohne jedoch genaue Angaben über den Grund ihres Kommens zu machen.

Einbruch

In einem Gasthaus wurde heute früh zwischen 3 und 4 Uhr durch ein Küchenfenster eingebrochen. Die Einbrecher wurden vermutlich gestört, da sie nur Zigaretten, Schokolade usw. mitnahmen. Sie sind anscheinend mit den Verhältnissen im Haus vertraut gewesen.

Kiosk am Sportplatz

In den wenigen Wochen seit der Fertigstellung ist das Verkaufshäuschen am Sportplatz zu einer allen Sportfreunden vertrauten Einrichtung geworden. Die Anregung dazu gab der bekannte Ettlinger Sportler Walter Kern. Ihm wurde deshalb auch die Pachtung zugesprochen, nachdem die Stadt sich entschlossen hatte, auf dem städtischen Gelände auch das Gebäude als städtisches Eigentum zu errichten. Die Sportler werden es begrüßen, daß Walter Kern der Pächter ist, denn er steht seit 18 Jahren im Ettlinger Sport. Auch sein Vater, Waldmeister Kern, war aktiver Sportler und wirkte nach dem Krieg als 1. Vorsitzender der Sportvereingung. Auch zwei Brüder von Walter Kern sind aktiv, während der vierte Bruder leider vermißt ist.

Aus dem Albgau

Aus Ehenrot

Eizenrot. In der letzten Aprilwoche hatte Eizenrot zwei Todesfälle zu verzeichnen. Am 26. April verstarb nach längerer schwerer Krankheit Frau Rosina Becker im Alter von 72 Jahren.
Am Sonntag geleitete ein überaus zahlreiches Trauergeloge Herrn Lukas Ziegler zur letzten Ruhe. Ein Herzschlag hatte dem Leben des erst 48-jährigen Mannes am 28. April ein jähes Ende gesetzt. Dem langjährigen verdienten Mitglied und einstigen Gründer des Musikvereins „Harmonie“ Eizenrot wehte der Vorstand des Vereins Heinrich Schottmüller am offenen Grab Worte des Dankes und des herzlichsten Gedenkens, während die Trauerweisen seiner Musikkameraden als letzter Gruß über den Gottesacker hallten. Die vielen Einheimischen und Fremden, welche dem Toten die letzte Ehre be-

zeigten, bewiesen der Witwe und den drei Kindern die große Hochachtung, deren sich der hilfsbereite, arbeitsame und freundliche Mann stets erfreuen durfte.

Malsch

Malsch. Am Mittwoch, 3. Mai, findet um 20 Uhr eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Die reichhaltige Tagesordnung dürfte die Malscher Bürger interessieren, weshalb ein Besuch dieser Sitzung zu empfehlen ist.
— Die Kraftstoffmarken für den Monat Mai sind bei der Gemeindeverwaltung eingetroffen und werden ab 2. Mai ausgegeben. — Am Freitag, 5. Mai, werden im Hardtwald circa 50 Lose Schlagraum versteigert. Treffpunkt um 8 Uhr bei der Straßenwarthütte an der Reichsstraße Nr. 3.

Das Streichorchester in Malsch begeht am 6. und 7. Mai sein 25-jähriges Stiftungsfest unter Mitwirkung der örtlichen Gesangsvereine, der Feuerwehrkapelle und verschiedener auswärtiger Musikkapellen und Orchestervereinigungen. Das Orchester, welches zur Zeit wieder auf beachtlicher Höhe ist, hat der Malscher Bevölkerung schon viele Stunden der Erholung und Erbauung gegeben. Ob dies bei Konzerten, beim Tanz oder aber durch Verschönerung des Gottesdienstes an den Hauptfesttagen war, immer war ein aufmerksamer Zuhörererkreis vorhanden, der dieser Musik mit aufgeschlossener Liebe bezeugte. Am Samstag, 6. Mai, um 20 Uhr findet in der Festhalle das Festbankett und am Sonntag unter Mitwirkung des Streichorchesters ein Festgottesdienst und am Nachmittag und Abend Festkonzert und Festball statt. Während diesen Tagen wird ein kulturell wertvolles Programm geboten, das alle

Feierliche Verpflichtung der Kolpingsfamilie Bujenbach

Am Sonntagabend fand im Sonnensaal in Anwesenheit der Gemeindeverwaltung, des Stiftungsrates und auswärtiger Kolpingsvertreter die Aufnahme der Mitglieder in die Kolpingsfamilie und deren Verpflichtung statt. Die Stirnseite des Saales zierten die Banner einiger auswärtiger Kolpingsfamilien u. a. des von Schöllbronn. Eine Büste des Generalvaters Adolf Kolping reichte sich würdig in den festlichen Rahmen ein. Pfarrer Obhäuser als Präses der Kolpingsfamilie begrüßte die zahlreich erschienenen Besucher der Feierstunde. Die Festansprache hielt der Dözesanaltersior Bronner, der Geschäftsführer des Karlsruher Kolpinghauses. In einer grundlegenden Rede zeichnete er den Kolpingssohn wie ihn die heutige Zeit braucht. Das Programm Adolf Kolpings ist nach wie vor zeitgemäß und modern. 28 Mitglieder wurden in die Gemeinschaft der Kolpingsöhne aufgenommen und gaben ihre Bereit-

Konzert des Musikvereins Edelweiß

Busenbach. Mag auch die Reihenfolge der Konzerte unserer Vereine etwas dicht aufeinander gefolgt sein, einen besseren Besuch hätte das Konzert des Musikvereins am Sonntag doch verdient gehabt. Die Entschuldigung mit dem langen Regentagen, erstmals richtigen Frühlingswetter, dem Fußballspiel in Mühlburg, dem Motorradrennen in Malsch können auf keinen Fall als stichhaltiger Grund angesehen werden. Es war ein großes Stück Interessenlosigkeit schon im Hinblick auf den Zweck, dem der Reinerlös aus diesem Konzerte zufließt, nämlich dem Glockenfonds. Die annähernd 100 Besucher, die am Sonntagnachmittag in den Kaisersaal kamen, hatten es nicht zu bereuen. Sie wurden vielmehr Hörer eines auf hoher künstlerischer

Musikfreunde und die gesamte Bevölkerung erfreuen wird.

Die Freiwillige Feuerwehr beabsichtigt am 13. Mai in der Festhalle für ihre Mitglieder und deren Angehörige einen bunten Abend zu veranstalten. Hierbei werden namhafte Künstler der Unterhaltungsabteilung von Radio Stuttgart mitwirken.

Brief aus Schöllbronn

Schöllbronn. Am vergangenen Samstag fand hier eine Schulfestfeier statt, die dem aus dem Schuldienst scheidenden Schulleiter und Hauptlehrer Fliegauf galt. Infolge vorgerückten Alters tritt Herr Fliegauf nun in den Ruhestand. In der Feier, bei welcher auch Herr Schulrat Vorbach anwesend war, wurde in sinniger Weise den Leistungen des aus dem Dienste scheidenden Schulmannes und Pädagogen gedacht. Die Beliebtheit, die Herr Fliegauf genöß, wurde in schönen Geschenken ebenfalls zum Ausdruck gebracht. Wir wünschen dem Scheidenden, der erst vor Jahresfrist seine Frau durch Tod verlor, daß ihm nun noch viele gesunde Jahre beschieden sein mögen.

Am Samstagabend fand in der „Sonne“ die angekündigte 3. Aufführung des Theaterstückes „Genoveva“ durch die Kirchenrenovationsgruppe statt. Der Besuch war wieder sehr gut und trotz des schlechten Wetters haben viele Auswärtige die Gelegenheit wahrgenommen, dieses schöne Stück zu sehen. Die Darbietungen waren wieder in bester Form. Es ist auch jetzt noch in vielen Kreisen der Wunsch, dieses Stück sehen bzw. wiederzusehen zu dürfen, so daß mit einer 4. Aufführung in Bälde gerechnet werden dürfte.

Am Sonntagabend hielt die Freiw. Feuerwehr einen Maitanz, dessen Erlöse der Kir-

chenrenovierung zufließen wird. Die Mandolinabteilung des Gesellenvereins sowie die Tankkapelle Lyra spielten in uneigennütziger Weise zum Tanze auf. Am Montagabend beschloß die Tankkapelle „Lyra“ die Maitanz mit einer Tanzunterhaltung.

Bericht aus Spessart

Spessart. Der 1. Mai, der Weltfeiertag der Arbeit, brachte auch bei uns wieder Abwechslung in den grauen Alltag. Am Samstagabend feierte Papierschneider Ettligen seine Betriebsfeier im „Adler“. Am Sonntag spielte der Musikverein zum Tanze auf. Der Besuch war allerdings schlecht, was wohl vor allem auf die Unterlassung der Bekanntmachung zurückzuführen war. An der Maitanz der Gewerkschaften in Ettligen beteiligten sich auch Spessarter Arbeiter.
Die Beerdigung des Knaben Siegfried Fang am Freitagabend sah ein großes Leichengestänge. Die Schuljugend sah ein großes Leichengestänge, im anderen Schwermut die Ursache. Der Polizeibericht meldet ferner, daß ein Rentner sich wegen finanzieller Schwierigkeiten durch Erhängen das Leben nahm. Im Rheinhafen erkrank eine bis jetzt noch unbekannt Frau, deren Leiche gefunden wurde.

Vier Selbstmorde in Karlsruhe

Zwei Frauen begingen durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord. In einem Fall sind die Familienverhältnisse, im anderen Schwermut die Ursache. Der Polizeibericht meldet ferner, daß ein Rentner sich wegen finanzieller Schwierigkeiten durch Erhängen das Leben nahm. Im Rheinhafen erkrank eine bis jetzt noch unbekannt Frau, deren Leiche gefunden wurde.

Zürcher Notenscheineverkehrskurse	2.5.	28.4.
New-York (1 Dollar)	4.28 1/2	— 4.28 1/4
London (1 Pfd.)	10.87	— 10.83
Paris (100 Fr.)	1.19 1/2	— 1.19 1/4
Brüssel (100 belg. Fr.)	8.53 1/4	— 8.54
Deutschland (100 DM)	82	— 81.75
Wien (100 Sch.)	14	— 14.05

Berlin, den 28. 4. 50: Wechselkurs-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 7.20 — 7.40 DM (Ost)

Wettervorhersage

Am Mittwoch wechselnd wolkig, noch vereinzelt, zum Teil gewittrige Schauer. Mittagstemperaturen etwas über 20 Grad. Am Donnerstag wieder warm und überwiegend heiß. Schwache Winde.

Barometerstand: Veränderlich/Schön
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 13° über 0

Wasserstand des Rheins am 2. Mai 1950

Konstanz 313 (70), Breisach 176 (—4), Straßburg 250 (+5), Maxau 416 (—11), Mannheim-Ludwigsbafen 266 (—24), Caub 227 (—8).

4. 5. 50 Sonnenaufgang: 4.38 Uhr
Sonnenaufgang: 19.10 Uhr
Mondaufgang: 23.00 Uhr
Monduntergang: 5.34 Uhr

Schweinemarkt vom 3. Mai in Ettligen
Zufuhr: 72 Läufer, 36 Ferkel. Verkauf: 34 Läufer, 11 Ferkel. Preis: Läufer 120—150 DM das Paar, Ferkel 110—120 DM das Paar. Der Geschäftsgang war gut.

ETTLINGER ZEITUNG

Städt. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronnstraße 5, Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Läufige Haare
belegt garantiert
schmerzlos und zuverlässig
„ARTISIN“
Enthaarungscreme
Tüte zu 1.50 u. 2.50
Sicher zu haben:
Drogerie R. Chemnitz
Leopoldstr. 7 Telefon 590

Für die uns zum Tode unseres lieben Sohnes
Siegfried Fang
entgegengebrachte Teilnahme, für Kranz- und Blumenopenden danken wir herzlich. Herrn Hauptlehrer Knapp für die Kranzniederlegung am Grabe, den Musikkameraden die ihm das letzte Geleit gaben und allen die ihm gutes getan auch während seiner Krankheit ein recht herzliches „Vergelt's Gott“.
Familie Friedolin Fang und Angehörige
Spessart, den 3. Mai 1950

Rathausaal Ettligen Samstag, 6. Mai 50, 20 Uhr
„Die Seelen der Völker im Lied“
Bettina v. Bechtolsheim-Johnske (Sopran)
Fritz Johnske (Vortrag, Gitarre)
Solisten des Staatstheaters u. Sinf.-Orchesters Radio Stuttgart
Unkostenbeitrag
50 Pfg., Oberschüler und Jugendring-Mitglieder 25 Pfg.
Vorverkauf: Zigarrenhaus Stöhrer,
z. Z. Preisergeschäft Lechner, Kronenstr. 20, Telefon 219
Veranstalter:
Kultur-Bühnen-Ring Ettligen u. Volkshochsch. Karlsruhe

Tabak gibts in großer Zahl
„Wera Gold“ nur einmal.
50 g Feinschnitt DM 2.-
Zigarrenhaus Dietz
Ettligen Leopoldstr. 6

Heute
Schlachttag
im
Gasthaus zum Hirsch
Schlachtplatten
Wurstverk. auch über die Straße

Kolpingsfamilie Ettligen
THEATERAUFFÜHRUNG
Samstag, den 6. Mai 1950, abends 8.00 Uhr im Eilsabethenhaus
„Die Toten stehen auf“
(Die Tragödie des „Postmichel von Ettligen“)
Volksdrama in 6 Aufzügen
Nachmittags 3.00 Uhr Kinder-Vorstellung
Kartenvorverkauf: Zigarrengesch. Rees, Kirchenplatz u. an d. Abvndt. Preise 1.-, 0.80 u. 0.50 DM. Kindervorst. 0.30 DM

Am Donnerstag **Schlachtfest**
im »Darmstädter Hof«
empfehle in Hausmacher Erleben- und Leberwurst sowie unsere Schlachtplatten

ZU VERKAUFEN
Cistrube
mit Zubehör für Wagner-
eis mit Konzession gegen
bar (100.—) zu verkaufen.
Interessenten wollen sich
schriftlich melden unter
Nr. 1382 in der E.Z.

STELLENANGEBOTE
Mädchen
ehrl., B. in kl. Geschäftshaus
tagüber gesucht. (Wenn möglich mit Kochkenntnissen.) Zu erfragen unter Nr. 1404 in der E.Z.

Bei
hohem Blutdruck
Wicht, Rheumatismus, Neuragie
und Darmträgheit werden Sie
in einem Jahr mit beiderseitig
guten Erfolg Dr. Trames Edel
Wald, den nebenärztlichen Rat und Abwehrkräfte (Hoff):
Friedberg Dr. med. E. in E. Brime Wald, 1. Platz (250 Tel-
len) liefert nur 90 Pfennig bei:
Bodenia-Drogerie Kau. Chemnitz, Leopoldstr. 7

STADT BEKANNTMACHUNGEN
Bekämpfung der Malskifer
Das Jahr 1950 ist ein Hauptflugjahr der Malskifer. Zu ihrer Bekämpfung werden auch staatliche Spritzkolonnen eingesetzt, die die Bäume an den Waldändern zwischen der Gemarkung Ettligenweiler und dem Högwigshof Ettligen mit einem giftigen Spritzmittel bestreuen. Die erste Bekämpfung ist voraussichtlich am Donnerstag, den 4. Mai 1950. Die in dieser Gegend auf dem Boden liegenden Malskifer sind nicht aufzulesen, da diese vergiftet sind.
Der Bürgermeister

ZU KAUFEN GESUCHT
Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1294 in der E.Z.

Heute **Schlachttag**
ff Leber- und Griebenwurst
auch über die Straße
Gasthaus zum Kreuz

Gasth. zum Rebstock
Heute
Schlachttag
TAUSCH
1 Zl. u. Küche ges. gegen
3 Zl. u. Kll. Zu erfragen
unter Nr. 1388 in der E.Z.

VERSCHIEDENES
Vom Hardtwald wird Holz
beführt b. bill. Berechn.
H. Obert, Rheinstraße 16f.
Jetzt Gartenarbeit durch H.
Schneider, Merkurweg 4.
Mittwoch
Schlachttag
im Gasthaus zum
grünen Winkel

AUS DER HEIMAT

Weinstraßen-Express rollt wieder

Eine von der Bundesbahn veranstaltete Fahrt gab Aufschluß über die neuen Verkehrsverhältnisse, die auf Schiene und Straße im Raum der Weinstraße zwischen Neustadt und Grünstadt zur Belebung des Fremdenverkehrs geschaffen worden sind. Seit wenigen Tagen rollt der „Weinstraßen-Express“ wieder im Zweistunden-Fahrplan zwischen Bad Dürkheim und Neustadt und in etwas weiteren Zeitabständen von Bad Dürkheim über Ungstein, Freinsheim, Dackenheim, Kirchheim an der Eck und Grünstadt. Damit tritt der Begriff der Deutschen Weinstraße wieder stärker in den Vordergrund, bestimmt zum Vorteil der weinföhligen Pfalz.

Die Fahrt wurde geleitet von dem Reichsbahnrat Dr. Staks (Bundesbahndirektion Mainz) und dem Vorstand des Eisenbahnverkehrsamtes Ludwigshafen, Reichsbahnrat Dr. Mohr. Sie bewies das starke Interesse der pfälzischen Weinbaugemeinden an der Verkehrsbelebung.

Überall wurden die Gäste mit der reichen Geschichte, den Wirtschaftspragen, die fast immer um den Wein kreisen, vertraut gemacht, überall zeigte sich das Land in seinem Blüthen-schmuck und bestens gerüstet für die kommende Reissaison. Die Verkehrsbedingungen sind sehr günstig geworden. Nur noch wenige Orte des Edelweinbaugesbietes, so Kallstadt, Leistadt und Herrheim am Berg liegen außerhalb der Route des Weinstraßen-Expresses und haben noch Wünsche an die zuständigen Stellen der Bundesbahn.

Wenn hier das Herzstück der Weinstraße von Neustadt bis nach Grünstadt erschlossen worden ist, dann bleibt zu hoffen, daß auch das südliche Stück um Landau und Bergzabern, das so besonders große landschaftliche Reize hat, ebenfalls nicht im Dornröschenschlaf bleiben muß. Zwischen Landau und Neustadt besorgt die Oberlandbahn ihren stündlichen, wenn auch rüttelnden und schüttelnden Verkehr. Auch hier könnte eine Autobuslinie zu den ästhetischen Orten wie St. Martin, Weyer, Surweiler und Gleisweiler noch dankbare Aufgaben erfüllen, um dieses schöne Land und seinen Wein an den Platz im Fremdenverkehr zu stellen, der ihnen gebührt!

Mit der dankenswerten Maßnahme der Bundesbahn ist jedenfalls der Begriff der „Deutschen Weinstraße“ wieder in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt worden.

250 Jahre Friedrichstal

Gedächtnis einer Hugenottengemeinde

Die 16 km nördlich von Karlsruhe im Rheintal an der sog. strategischen Bahnlinie gelegene Tabakgemeinde Friedrichstal kann in diesem Jahr auf ihr 250jähriges Bestehen zurückblicken. Gerade zur rechten Zeit ist die Friedrichstaler Ortsgeschichte, zugleich als unübertreffliches Festbuch, im Verlag C. F. Müller in Karlsruhe im Druck erschienen. Das in wirklich vorzüglicher Aufmachung herausgekommene Buch, das wohl eine der ersten Ortsgeschichten nach dem Krieg ist, wurde von Hauptlehrer Oskar Hornung mit viel Liebe und Sorgfalt zusammengestellt.

Obgleich Friedrichstal (eine Gründung von vertriebenen Hugenotten, die vom Westen kommend, diesseits des Rheins eine neue Heimat suchten), die jüngste Gemeinde im Kreis der benachbarten Hardtorte ist, zeigt doch dieses über 400 Seiten umfassende Werk, geschmückt mit zahlreichen guten Bildern und Aufnahmen, daß die Gemeinde bereits auf eine reiche, historische und heimatkundliche Vergangenheit zurückblicken kann.

Von den Falschmünzern

Die einfachste Art, zu Geld zu kommen, ist die, es selber herzustellen. Zu allen Zeiten gab es Schläckköpfe, die auf diesen Gedanken kamen, nachdem sich der Weg über die ehrliche Arbeit als zu mühsam und umständlich herausgestellt hatte. Wer Geld machen will, muß schon ein verändertes Handwerk verstehen. Solange Geld gleich Metallgeld war, heißt das soviel wie mit der Goldschmiedearbeit, der Siegelstecherei oder ähnlichen Künsten vertraut zu sein. „Aus eins mach zwei“, niel das Grundrezept. Man setzte dem teuren Edelmetall ein eben noch erträgliches Maß an weniger edlem und weniger teurem Metall zu und vermehrte so den Rohstoff für die begehrten Stücklein. Ein anderes Verfahren war es, einen wertlosen Metallkern mit Edelmetall fein zu überziehen und auf diese Weise das Geschäft zu machen. Wie eine Glocke Eier, sollte so ein Goldstücklein immer neue hervorbringen. Beide Verfahren, Metallgeld zu fälschen, gehören seit alters her zu den herkömmlichen Praktiken der Falschmünzer, wie sich aus einem ums Jahr 1500 in unserer Gegend laufenden Prozeß ergibt.

Damals trieb an Oberrhein ein Hans Wilbrot, genannt Hans von Ortenberg, sein Unwesen. Er stammte aus der Gegend von Mainz und kam später nach Straßburg, nahm also den Weg, den mit einem besseren Ziel Gutenberg genommen hat. Offenbar war er ein geriebener Kumpan und mit allen Schlichen seines dunklen Handwerks vertraut. Er verstand es auch, sich in Hintergrund zu halten, dagegen gelang es, einen anderen zu fassen, einen Nikolaus von Geden, der mit ihm zu tun gehabt hatte und der vor Gericht aufschlußreiche Aussagen machte. Daraus läßt sich einiges über die Praktiken des Hans von Ortenberg entnehmen.

Nikolaus sagte unter anderem aus, Hans von Ortenberg habe um sechs Gulden auch ihm geschickt, die er ihm auf seinen Hof in Mainz besche. Und weiter: „Da nahm Ortenberg die sechs Gulden, legte jeden einzeln auf die Waage und setzte soviel gutes Silber dagegen, wie der

Wir erfahren aus dem Buch in längeren, gründlichen Ausführungen, daß der Ort durch Vertriebene Evangelische, Hugenotten genannt, gegründet wurde, die unter Ludwig XIV. um ihres reformierten Glaubens willen Haus und Hof in Frankreich verlassen mußten. Diese Flüchtlinge wandten sich gegen Ende des 17. Jahrhunderts zunächst nach der Pfalz, aber auch hier wurden sie wieder durch einen Erlaß des Kurfürsten Johann Wilhelm im März 1699 ausgewiesen. Nach betriebligen Verhandlungen teilte ihnen der damalige Markgraf Friedrich Magnus auf ihre Bitten hin in seiner Markgrafschaft Baden-Durlach im Dezember 1699 links der Hecklach, am Ostrand des Hardtwaldes, Grund und Boden als Wohnplatz zur Kolonisierung und Siedlung zu, auf dem dann im Laufe der Jahre eine Gemeinde entstand, die durch ein markgräfliches Dekret vom 18. Juli 1700 den Namen „FRIEDRICHIANA VALLIS“ (Friedrichstal) erhielt, welcher Tag damit als der Geburtstag der Gemeinde anzusprechen ist. Die allerersten Ansiedler, und damit die Vorfahren der heutigen Friedrichstaler, waren Calvinisten und Reformierte aus Französisch Flandern, dem Artois, Hennegau und aus Süd-Brabant, denen sich später zugezo-

gene Wallonen aus dem Königreich Belgien, und zwar aus der Grafschaft Brabant mit den Städten Löwen, Lüttich und Namur, beigesellten.

Die neugegründete Gemeinde wuchs allmählich heran und vergrößerte sich, und so geleitet um das Buch aus der Vergangenheit, aus den ersten Anfängen mit ihren 20 bis 30 Familien, hinüber in die neue Zeit mit ihren heutigen 600 Haushaltungen. Ein breiter Raum ist der Geschichte der beiden Kirchen, der Pfarrei und der Schule gewidmet. Die Entwicklung des Gemeindegewesens mit seinen Bürgern, sowie Schutzbürgern oder Hinterlassen, vom einstigen Schultheißen über die Vögte zum heutigen Bürgermeister, ist in ausführlichen Darstellungen geschildert. Weitere Kapitel beschäftigen sich mit der Sitten, dem Volks- und Brauchtum, der Land- und Waldwirtschaft von einst und heute. Daß der Tabakanbau in einer so bekannten Tabakgemeinde, die überhaupt den ersten Tabak in unserer Gegend anbaute, besonders gründlich und eingehend gewürdigt wird, versteht sich von selbst. Mit einem Bild des Vereinslebens der neueren Zeit und mit dem Anteil Friedrichstals an den beiden Weltkriegen schließt das umfassende Werk ab.

für den Ausbau der neuen Kanalfähren zwischen Heilbronn und Plochingen, wo all das, was am Oberrhein bereits vorhanden und nicht genügend genutzt ist, neu gebaut werden muß. Und diese ungeheure Last von 200 Millionen sollen den öffentlichen Haushalten zu keinem anderen Zweck aufgebürdet werden, als dem einer Verlagerung des Verkehrs vom Oberrhein zum Neckar. Sind wir in Deutschland heute wirklich so wohlhabend, daß wir uns einen derartigen Luxus leisten können?

Wenn der weitere Ausbau des Neckarkanalstammes weder vom Standpunkt des Verkehrsbedürfnisses, noch von dem der Energieerzeugung aus wirtschaftlich vertretbar ist, so erhebt sich die Frage, warum gleichwohl von württembergischer Seite aus versucht wird, den Kanalbau mit allen Kräften vorwärts zu treiben. Sie wird von manchen Vertretern des Kanalsgedankens damit beantwortet, daß auf Grund des Staatsvertrags zwischen dem Land Württemberg und dem Deutschen Reich über die Ausführung der Rhein-Neckar-Donau-Wasserstraße vom 1. bis 21. Juni 1921 und der Bauvereinbarung von 1937, das Deutsche Reich die Verpflichtung übernommen habe, $\frac{1}{2}$ des Bauaufwandes aus Reichsmitteln zu decken. In diese Verpflichtung des Reichs sei die Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebiets eingetreten und es wäre daher nach Ansicht dieser Kreise für Württemberg unklar, diese Mittel nicht in Anspruch zu nehmen. Es ist richtig, daß die Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebiets einmalig für das Jahr 1949 Mittel in Höhe von 4,46 Millionen für den Neckarkanal zur Verfügung gestellt hat. Wie sich der Bundestag, der nach Konstitutionierung der westdeutschen Bundesrepublik heute alle für die Bewilligung solcher Mittel zuständig ist, angesichts der gegenüber den Jahren 1921 und 1937 völlig veränderten Lage zu dieser Frage einstellen wird, kann erst die Zukunft zeigen. Bei der Überfülle von vordringlichsten Aufgaben, der sich der Bund gegenübersehen, kann man sich schwer vorstellen, daß er für ein Bauvorhaben dieses Ausmaßes, für das jetzt und auf lange Zeit hinaus gar kein wohlwollender Beurteilung keinerlei Bedürfnis besteht, viele Dutzende von Millionen bereitstellen wird, nur um einen Lieblingswunsch Württembergs zu erfüllen. Angesichts der in Deutschland bestehenden Wohnungsnot und des Elends der Heimatvertriebenen ließe sich eine derartige Ausgabe gar nicht verantworten, mehr noch, es läßt sich nicht einmal vertreten, an den Bund ein solches Ansinnen zu stellen.

So bleibt von all den Argumenten, die für den beschleunigten Weiterbau des Neckarkanalstammes geltend gemacht werden, nichts als der kostspielige Wunsch Württembergs, eine eigene Schiffsfahrstraße bis in das Herz des Landes Westdeutschlands öffentliche Mittel in Höhe von 200 Millionen aufzuwenden, mit denen nichts anderes erreicht wird, als eine Verlegung des Kanalendpunkts von Heilbronn nach Plochingen und eine Verlagerung des Verkehrs vom Oberrhein zum Neckar, ist in der heutigen Zeit eine wirtschaftliche und politische Unmöglichkeit. Wenn jemals, so ist es heute notwendig, die bereits vorhandenen wirtschaftlichen Kräftequellen bis an die äußerste Grenze ihrer Leistungsfähigkeit auszunützen, bevor daran gedacht werden darf, mit öffentlichen Mitteln neue Anlagen zu schaffen. Die Oberrheinhäfen sind zusammen mit dem Hafen Heilbronn in der Lage, auf sehr lange Zeit hinaus jedes Verkehrsbedürfnis des südwestdeutschen Raums zu befriedigen. Ihre Leistungsreserven zu nützen, ist das Gebot der Stunde. Die Fortführung des Neckarkanalstammes mag einer späteren Zeit vorbehalten bleiben, jetzt und in absehbarer Zukunft aber ist sie weder notwendig noch wirtschaftlich vertretbar.

Oberrhein oder Neckarkanal?

Erst die vorhandenen Kraftquellen ausnützen

Die in letzter Zeit wieder sehr umstrittene Frage der Weiterführung des Neckarkanalstammes wird von Hafendirektor Jakob Langritz (Karlsruhe) in einer Abhandlung untersucht, aus der wir unseren Lesern einige Auszüge mitteilen.

Kanalbauten sind außerordentlich kostspielige Unternehmungen, die die öffentlichen Mittel in starkem Maße in Anspruch nehmen. Die Aufwendung dieser Mittel ist nur dann gerechtfertigt, wenn für den Kanalbau ein dringendes Verkehrsbedürfnis vorliegt oder doch in absehbarer Zeit mit Sicherheit zu erwarten ist und wenn dieses Verkehrsbedürfnis nicht durch bereits bestehende Verkehrseinrichtungen mit gleichem Wirtschaftlichkeitsgrad befriedigt werden kann. Nur wenn diese Grundvoraussetzungen erfüllt sind, läßt sich der Bau einer künstlichen Wasserstraße rechtfertigen. Alle sonstigen Gründe, die für ein Kanalprojekt geltend gemacht werden können, seien es privatrechtliche Vorteile einzelner Unternehmungen, seien es energiewirtschaftliche oder wasserwirtschaftliche Erwägungen, haben sich dieser Grundvoraussetzung unterzuordnen, weil diese Ziele in den weitaus meisten Fällen auf andere Weise billiger und wirtschaftlicher erreicht werden können als durch den Bau eines Schiffahrtskanals.

Als im Jahre 1927 mit dem Bau der Kanalstrecke Mannheim—Heilbronn begonnen wurde, schienen diese Voraussetzungen gegeben. Der Gesamtverkehr auf dem Rhein hatte 1927 nach Jahren starken und ununterbrochenen Aufstiegs fast 80 Millionen erreicht, wovon rund 25 Millionen auf den Oberrheinverkehr entfielen. Der Gesamtumschlag der Häfen Karlsruhe und Mannheim betrug fast 9 Millionen t. Die in dieser Zeit aufblühende Wirtschaft des südwestdeutschen Gebietes ließ ein weiteres Ansteigen der Verkehrsmengen des Rheins und der Häfen mit ausreichender Sicherheit erwarten. Es wurden daher auch von Seiten der Oberrheinhäfen keine Einwendungen gegen den Kanalbau nach Heilbronn erhoben, sondern es wurde auch von ihnen anerkannt, daß das ständig wachsende Verkehrsbedürfnis eine Erweiterung der Verkehrsanlagen durch den Bau der Kanalstrecke Mannheim—Heilbronn rechtfertigt.

Wie aber liegen die Verhältnisse heute? Nach einem vierzehnjährigen Krieg und einer verheerenden Niederlage, die die gesamte deutsche Wirt-

schaft in ihren Grundfesten erschütterte, stehen wir vor den Trümmern unserer einstigen wirtschaftlichen Existenz und versuchen, aus den verbliebenen Resten das Beste zu machen. Mit dem Absinken der Produktionskraft ging auch die Verkehrsmenge auf einen Bruchteil des früheren Bestandes zurück und heute kämpft der trotz aller Zerstörungen und Einbußen für die aufkommende Verkehrsmenge viel zu große Verkehrsapparat der drei Hauptverkehrsträger, der Eisenbahn, der Schifffahrt und der Kraftwagen, um die nackte Existenz. Der Gesamtverkehr auf dem Rhein betrug im Jahr 1948 mit 39 Millionen t nur noch $\frac{1}{2}$ des Verkehrs von 1937. Der Hafenumschlag in den Häfen Karlsruhe und Mannheim, der 1937 8,5 Millionen t und 1941 12 Millionen t betrug, ist im Jahr 1948 auf 4,5 Millionen t zurückgegangen. Auch wenn man die 1,4 Millionen t, die 1948 in Heilbronn umgeschlagen wurden, noch hinzurechnet, ergibt sich doch eine Verminderung des Verkehrsumfanges gegenüber 1937, der die wirtschaftliche Situation der Nachkriegszeit klar erkennen läßt. Für die Annahme, es werde in einer absehbaren Zukunft wieder die Verkehrsmenge des Jahres 1941 erreicht werden, fehlt heute jede Grundlage.

Der aus den angeführten Zahlen ersichtliche Verkehrsrückgang hat zu einer starken Unterbeschäftigung der südwestdeutschen Häfen geführt, deren in den früheren Jahren erwiesene Leistungsfähigkeit, die auch durch die Kriegsschäden keine größeren Einbußen erlitten hat, heute nur zu wenig mehr als 30% ausgenützt ist. In den Oberrheinhäfen stehen also der Verkehrswirtschaft Leistungsreserven zur Verfügung, deren Mobilisierung ohne jeden zusätzlichen Investitionsaufwand jederzeit möglich ist.

Unter diesen Umständen unter Einsatz von hohen Millionenbeträgen heute in unmittelbarem Einflußgebiet der Oberrheinhäfen neue Verkehrsanlagen zu bauen, kann vom Standpunkt einer wirtschaftlichen Verwendung öffentlicher Mittel keinesfalls gebilligt werden. Die in Zukunft noch aufzuwendenden Baukosten für den Ausbau der Kanalstrecke Heilbronn—Plochingen werden von der Strecke AG mit 100 Millionen angegeben. Dieser Betrag, der nach Ansicht badischer Sachverständiger eher zu niedrig als zu hoch bemessen ist, erhöht sich aber noch um mindestens weitere 100 Millionen

Das Freilichtmuseum auf der Mettnau

Auf der Mettnau, der langgestreckten, schiffumwachsenen Halbinsel, die sich bei Radolfzell in den Unteressee schiebt, wurde kurz vor dem Krieg ein Freilichtmuseum eröffnet, das die Rekonstruktionen einer mittelsteintzeitlichen Fischerinsel (etwa 8000 v. Chr.) und eines Bauernhofes aus der jüngeren Steinzeit (etwa 2200 v. Chr.) enthält. Die Anlagen entsprechen in ganzen den Ausgrabungsergebnissen im Federsee, in Unteruhldingen und Sipplingen, vor allem aber stehen sie auf einem Boden, der immer wieder Zeugen ältester Besiedlung hergibt. Mit guten Augen und einiger Übung kann man am Kiesufer des Unteressee ohne sehr große Mühe behauene und geschliffene Steine alter Werkzeuge finden.

Das Radolfzeller Freilichtmuseum hatte Erfolg, ebenso wie das in Unteruhldingen, dessen Popularität es nicht schadet, wenn immer mehr Gelehrte zu der Ansicht kommen, daß die Pfahlbauten gar nicht im Wasser standen und nur der Seespiegel sich verändert habe. — Im Laufe des Krieges wurden die Steinzeitdörfer des Museums bei den Einheimischen heiß geschloßen. Und in der Nachkriegszeit mit ihrer Wohnungsnot wurde der jungsteinzeitliche Bauernhof von einer Familie bezogen, die sich damit eine solide Bleibe ausgesucht hat. Wer heute etwa den alten Weg zum Museum einschlägt, wird durch ein verschlossenes Holztor und ein Schild „Naturschutzgebiet! Zutritt streng verboten!“ empfangen. Folgt man dem weinmassigen Drahtzaun, so sieht man bald ein paar steinige Ackerfurchen zwischen alten Weiden und Eschen und etwas weiter das Holzhaus, mit braunem Lehm beworfen; ein paar Schritte davon das Vorratshaus, auf Pfosten über der Erde erbaut. An der Giebelwand des Steinzelthauses stehen Kaninchenställe, vor der Haustür wartet ein Schubkarren, und nicht weit davon schwingt ein Mann die Hacke auf seinem magere Acker. Man könnte denken, die Zeit sei Jahrtausende stehengeblieben, wenn der Mann nicht eine verschossene feidgraue Uniformmütze trägt.

Dieseldylle sollen nun aufhören. Die Radolfzeller Stadtväter wollen das Freilichtmuseum wieder in ihr Fremdenverkehrsprogramm einbauen. Professor Dr. Kimmig entwarf Pläne zu einer Neugestaltung der Anlage, die unter seiner wissenschaftlichen Verantwortung etwas in Deutschland völlig Neues werden soll. Professor Kimmig plant zunächst die Rekonstruktion des Magdalenenbergs bei Villingen, des Heidensteins von Niederschwabstadt bei Säckingen und eines Singener Grabes aus der Zeit um 83 v. Chr. Einem Fürsten der Hallstattzeit (700 bis 600 v. Chr.) wurde der Magdalenenberg als Grabmal geweiht. Mit Waffen, Wagen und Gerät, in einem Holzbau wurde der fürstliche Tot begraben. Das Riesensteingrab des Heidensteins barg in einem mächtigen rechteckigen Steinsarg die sterblichen Überreste verschiedener Toter mit reichen Beisaben und Schmuckstücken. Das Singener Grab bereichert mit den Ergebnissen der neuen Ausgrabungen die bisher bekannten Formen frühgeschichtlicher Bestattungen, weil es den Übergang von der Brand- zur Sargbestattung zeigt. Neben diesen Zeugen ältester Vergangenheit will die Vogelwarte Radolfzell, vormals Rositten, lebende einheimische Vögel in Freilichtgehegen zeigen. Es wird auch davon gesprochen, nach der Freigabe des Scheffelschloßes dort in einigen Räumen ein Museum dieses Instituts einzurichten, das seinen weltweiten Ruf auch auf die kleine Unteressestadt überträgt. Aber es gibt auch Bestrebungen, das Scheffelschloß ganz als Freilichtmuseum auszugestalten und die Sammlungen der Vogelwarte in der Stadt unterzubringen.

Die in den letzten Jahren in Unteruhldingen gemachten Erfahrungen zeigen, daß der aus Schweden stammende Gedanke des Freilichtmuseums noch nichts von seiner Anziehungskraft eingebüßt hat. Man hofft deshalb in Radolfzell, daß das Museum auf der Mettnau nach seiner Wiedereröffnung den gleichen Anklang beim Reisepublikum findet wie vor dem Krieg. Das Höpamuseum für Ur- und Frühgeschichte im Eisenbergsschloß in Singen, das in Kürze eröffnet werden soll, ist nach Ansicht Professor Kimmigs keine Konkurrenz für Radolfzell. (B.)

Dr. O. Köhler

Südwestdeutsche Nachrichten

Neuer Prozeß gegen Gestapobeamte
 Karlsruhe (UP). Vor dem Karlsruher Schwurgericht beginnt im Laufe des Monats Mai ein etwa acht Tage dauernder Prozeß, in dessen Mittelpunkt der in Baden bekannte 40jährige ehemalige Kriminalassistent der Gestapo, Adolf Gustav Gerst, u. der 26 Jahre alte ehemalige Gestapodolmetscher Friedrich Timm stehen. In der Anklageschrift werden den Angeklagten bestialische Mißhandlungen und Folterungen an deutschen und russischen Häftlingen vorgeworfen, die sie in den Jahren 1944 und 1945 in Karlsruhe, Ettlingen, Baden-Baden und Heidelberg begangen haben sollen. Zwei ihrer Opfer sind, der Anklageschrift zufolge, an den Folgen dieser Torturen gestorben.

Evangelische Kirche finanziert Bauprogramm
 Karlsruhe (UP). Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche hat in Karlsruhe ein umfangreiches Bauprogramm aufgestellt, das drei Siedlungen mit 80 Häusern umfaßt. Die Siedlungen werden Flüchtlingen und Fliegergeschädigten zur Verfügung gestellt. Die Finanzierung des Bauprogramms übernimmt zum größten Teil die Evangelische Kirche selbst. Der Staat hat bisher nur einen geringen Bauzuschuß gewährt.

Der Dank des Bundespräsidenten an Baden
 Freiburg. Bundespräsident Professor Heuß hat nach seiner Rückkehr nach Bonn Staatspräsident Wöhrle telegraphisch seinen und seiner Gattin Dank für die herrliche Aufnahme ausgesprochen, die ihm bei seinem Besuch in Baden zu teil geworden ist. „Ich darf Sie bitten, diesen Dank auch allen denjenigen zu übermitteln, die zum Gelingen des Besuchs beigetragen haben. Vor allem gilt mein Dank aber der badischen Bevölkerung für ihren warmen Empfang.“

Schaden durch Wildschweine
 Freiburg. In einer Versammlung der Jäger des Kreises Freiburg gab der Referent der Jagdbehörde den Betrag des Schadens durch Wildschweine auf zwei Millionen DM an. Den größten Teil des Schadens wird der Staat übernehmen.

Die Kirche und der Frieden
 Kaiserslautern. Der 3. Landesmännertag, am Sonntag, den 30. April, steht unter dem Thema: „Die Kirche im Kampf um den Frieden“. Hierzu werden in der großen Nachmittagsveranstaltung Oberbürgermeister Metzger-Darmstadt und Pfarrer Steinbauer (Lehenpützingen) sprechen. Der Nachmittagsveranstaltung gehen Sonderveranstaltungen voraus, in denen für Arbeiter der Arbeitersekretär Paul Hartmann (Dortmund) über „Das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter in evangelischer Sicht“ sprechen wird. Für die junge Generation spricht Referent Dr. Walter Cappel (Kaiserslautern) über: „Sind wir die Soldaten des nächsten Krieges?“. Pfarrer Handrich (Niederkirchen) wird in der gleichen Zeit zu dem geistlich Schaffenden sprechen über: „Hat der Protestantismus eine Schlacht verloren?“.

Zur Einreise ins Saargebiet
 Neustadt a. d. H. Sonderpassierscheine zur Einreise in das Saargebiet werden nach neuen Bestimmungen vor allem ausgestellt für offizielle Einladungen und Gerichtsvorladungen, Todesfälle von Eltern und Kindern, beglaubigte Geburtsfälle, schwere Krankheitsfälle von Blutsverwandten. Bei Familienfeiern und anderen leicht voraussetzbaren Terminen, kann ein zeitlich befristeter Reiseausweis und ein Ausreisewissens erlangt werden.

Hohes Alter in einer Winzerfamilie
 Ungstein. Frau Sophie Müller, geb. Georgens, Weinstraße, feierte ihren 92. Geburtstag. Die Jubilaria, die noch recht rüstig ist, entstammt einer angesehenen pfälzischen Winzerfamilie, in der das Erreichen eines hohen Alters eine gewisse Tradition ist. Auch der Bruder des Geburtstagskindes ist bereits 90 Jahre alt.

Neue Schule — neue Gesinnung
 Ludwigsburg (dpa). Der württembergische Kultusminister Bäuerle wollte in Anwesenheit von Landtagspräsident Keil und Vertretern der Landes- und Kreisverwaltung feierlich das neue Schulhaus in Großingensheim (Kreis Ludwigsburg) ein. Die neue Schule stützt sich auf eine der modernsten des Kreises. Die Erneuerung der Schule, betonte Minister Bäuerle, dürfe nicht nur eine Außenwirkung sein. Man müsse versuchen, der Jugend eine neue Gesinnung zu vermitteln.

Ein Jahr Jugenddorf Schloß Kaltenstein
 Vaihingen/Enz (dpa). Das größte deutsche CVJM-Jugenddorf, Schloß Kaltenstein bei Vaihingen/Enz feierte den ersten Jahrestag seiner Gründung. Der Leiter der Kriegsgefangenenhilfe der YMCA, Genf, und Präsident des christlichen Wohlfahrtsverbandes „Das Jugenddorf“, Pfarrer Dunemann, berichtete über Sinn, Ziel und Aufbau der Jugenddörfer, in denen heimatische Jugendliche nicht nur eine neue Heimat finden, sondern auch durch das Erlernen eines Berufs wieder ein richtiges Verhältnis zur Arbeit finden sollen.

Backnang will kein Nachlokal
 Backnang (dpa). Der Gemeinderat in Backnang hat das Gesuch einer Gaststätte auf Genehmigung eines „Nachbetriebs“ abgelehnt. Bürgermeister Baumgärtner erklärte, ein „Nachlokal“ passe nicht in die Struktur der Stadt. Auch die arbeitende Bevölkerung habe dafür kein Verständnis. Die Gemeinderäte sprachen sich im Interesse des Jugendschutzes ebenfalls gegen die Einrichtung eines ständigen Nachlokals aus.

Aus religiösem Wahnsinn in den Tod
 Nagold (hpd). Am Becken des Elektrizitätswerkes wurde die Leiche einer etwa 35 Jahre alten Frau gefunden. Die Frau, die aus einer Nachbargemeinde stammt, litt in letzter Zeit unter religiösen Wahnvorstellungen und hat freiwillig den Tod gesucht.

Heimkehrer in Nordbaden zusammengefasst

Für einen Heimkehrerverband, der sämtliche Heimkehrer umfassen will, ist die Wahrung der Überparteilichkeit einer der wichtigsten Grundsätze. Es mag in verschiedenen Verbänden Zeiten gegeben haben, in denen parteipolitische Bestrebungen sich bemerkbar machten. Die Heimkehrerverbände Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim haben vor ihrem Zusammenschluß als Landesverband Nordbaden ihre Ziele genau miteinander abgestimmt und die Wahrung der Überparteilichkeit besonders betont.

Wohl gab es zwei Heimkehrerverbände, die sich anfänglich dem „Komitee der Kämpfer für den Frieden“ anschlossen, unter der Voraussetzung, einer allgemeinen, alle Parteien und Bevölkerungskreise umfassenden Sache zu dienen. Es ist unrichtig aus der Beteiligung an der Friedensgesellschaft auf eine kommunistische

Wie kam die Bombe in den Graben?
 Nagold (hpd). In Rohrdoof lag eine Bombe mit Zündschnur im Straßengraben. Kinder hatten schon angefangen, mit Steinen danach zu werfen, als Passanten diesen Unfug abstellten und die Polizei verständigten, die für die Entfernung der Bombe sorgte. Man ist sich noch nicht darüber klar, wie die Bombe in den Straßengraben gekommen ist.

Unflätige Mäxrede vom Schornstein herab
 Schwüb. Hall (dpa). Eine seltsame Demonstration zum 1. Mai erlebten die Einwohner der Stadt Schwübisch Hall. Ein Gefangener der Landesstrafanstalt hielt von der Spitze des 28 Meter hohen Schornsteins der Strafanstalt eine Rede, die von Beleidigungen der westlichen Besatzungsmächte strotzte. Dazu schwang er ein großes rotes Tuch. Während seiner Rede zog er selbstgefertigte Flugblätter aus der Tasche und warf sie auf die Dächer und in die Gärten der umliegenden Häuser. Erst nach drei Stunden verließ er sein luftiges „Rednerpult“.

Güterwagen rollt über beide Füße
 N. Öhringen. Der Fahrdisleiter des hiesigen Bahnhofs wollte am Wagen eines Güterzuges, der langsam durch den Bahnhof fuhr, durch Auslösen der Handvorrichtung eine Bremsblockade entfernen. Dabei rutschte er jedoch vom Bahnsteig auf die Schienen ab. Er konnte sich vor dem langsam heranrollenden Wag nicht schnell genug in Sicherheit bringen, so daß es ihm beide Füße abfuhr.

Der Raubüberfall war vorgetäuscht
 E.M. Schwübisch Grund. Zu dem kürzlich gemeldeten Raubüberfall auf einen 36 Jahre alten Mann aus Bargau, dem seine ganze Barschaft geraubt worden sein sollte, stellte die Landespolizei fest, daß es sich um eine fingierte Sache handelte. Der angeblich Geschädigte hat den Raubüberfall vorgetäuscht, weil er sich in Geldschwierigkeiten befand. Seine Verletzungen wurden durch einen Sturz mit dem Fahrrad hervorgerufen.

beeinflussung oder gar Leitung des Heimkehrerverbandes zu schließen. Daß die seit Jahrzehnten bekannte Deutschen Friedensgesellschaft ihre Zusage zurückgezogen hat, veranlaßte auch den Heimkehrerverband, sofort aus dem falschen Zug auszustiegen, nachdem erkannt wurde, wohin diese einsame Friedenstaube fliegt. Die Gründung des Landesverbandes Nordbaden, die den Landesverband Stuttgart so sehr verstimmt, erklärt sich aus Geflohenheiten diktatorischer Art in Stuttgart, für die man in Baden kein Verständnis aufbringt. Aus diesen Gründen war eine Anerkennung der Stuttgarter Satzungen unmöglich. Der Landesverband Nordbaden der Heimkehrer, der allein in den Städten Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim über 3000 Mitglieder umfaßt, befleißigt sich getreu badiischer Tradition und echter demokratischer Methoden.

5 Bundesbahndirektionen statt 16?

Karlsruhe, Mainz, Trier u.a. davon betroffen. Ausländische Exporten wären geboten worden, sich über Einsparungsmöglichkeiten bei der Deutschen Bundesbahn zu äußern. Die Sachverständigen Professor Homberger und Dr. Cottler schlagen vor, eine Reihe der bisherigen Bundesbahndirektionen aufzulösen und an ihre Stelle fünf Direktionsbezirke zu bilden. Gegenwärtig zählt das Bundesgebiet 16 Eisenbahndirektionen. Nach den Empfehlungen der ausländischen Exporten sollen diese fünf Direktionsbezirke in Frankfurt, München, Köln, Stuttgart und Hamburg ihre Sitze haben. Die Beibehaltung einer eigenen Direktion für das Ruhrgebiet sollte erwogen werden.

Bei der Verwirklichung dieser Empfehlungen würden in Südwestdeutschland die letzten Eisenbahndirektionen Karlsruhe, Trier und Mainz fortfallen.

Die Pressestelle der Bundesbahndirektion Karlsruhe lehnte eine offizielle Äußerung hierzu mit der Begründung ab, daß dies ausschließlich Sache des Bundesverkehrsministeriums sei. Im übrigen handle es sich bei den Veröffentlichungen ja nur um Empfehlungen an die Bundesregierung in Zusammenhang mit dem kommenden Bundesbahngesetz. — In maßgebenden Kreisen hält man jedoch die vorgeschlagene Bildung von fünf Mammot-Eisenbahndirektionen anstelle der bisherigen Bezirksdirektionen schon wegen der schwerwiegenden verkehrspolitischen und volkswirtschaftlichen Reaktionen für nicht diskutabel. Bei Verwirklichung der Vorschläge würde beispielsweise Süddeutschland über zwei Direktionen, nämlich Stuttgart und München, verfügen. (SWK)



Copyright by Münchner Roman-Verlag, München-Pasing

11. Fortsetzung Nachdruck verboten

Maria krampfte unter dem Tisch die Hände zusammen, daß sie schmerzten. Nun kam die Aussprache und noch dazu vor seiner Mutter. Lieber Gott, laß das nicht zu. Hilf, hilf nur das eine Mal!

Herbert bot Peter eine Zigarette an, nahm selbst auch eine aus der Dose und ründete dann beide an.

Für Maria waren diese zwei Minuten eine Ewigkeit und sie hing mit brennenden Augen an den Lippen Embachs.

„Ja, Herr Brunner“, sagte dieser, „ich wollte mit Ihnen etwas besprechen, etwas sehr Ernstes, doch ich habe es mir überlegt, ich komme in ein paar Wochen wieder und dann machen wir zusammen eine Tour. Leben Sie wohl bis dahin.“ Er stand auf und die anderen drei ebenfalls, um sich von ihm zu verabschieden. Peter Brunner begleitete den Besucher an die Tür; draußen rieselte der Regen noch feins herab, von den Bergen war nichts zu sehen und es war schon dämmerig, obwohl es noch nicht fünf Uhr war.

Peters Mutter und Maria saßen sich inzwischen gegenüber und wußten sich nichts zu sagen. Jede war mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt und diese kreisten um ein und dieselbe Person.

In die sonst so stille Frau Brunner war aber heute etwas gefahren, das ihr keine

Ruhe ließ. So sagte sie zu Peter, als er zurückkam, in spaziantem Ton: „Schlag diesem Fremden nicht die Knochen entzwei, Peter, es wär schad um ihn, er ist sonst ein netter Mensch.“

Dann stand sie auf und ging in die Küche. „Maria!“ „Peter?“ „Hast du mir nichts zu sagen?“ „Nein, Peter, nichts.“

In dieser Minute tat Maria den Schwur, bei Peter zu bleiben und die Liebe zu dem anderen für immer zu begraben.

Sie konnte aber nicht umhin, Peter noch zu sagen, daß sie über seine Mutter sehr verärgert sei.

„Deine Mutter sagte, daß du dich aufregen würdest, wenn dir ein anderer Mann mich wegnehmen würde. Hab ich denn dich der Klara Dengler weggenommen? Du hast mir wohl von ihrer Liebe zu dir erzählt, hast aber immer wieder betont, daß diese Liebe vollkommen einseitig ist. Wenn du der Klara jedoch irgendwie verpflichtet bist, Peter, sag es mir, denn solche Vorwürfe, wie ich sie heute von deiner Mutter hören hab müssen, will ich nie wieder hören. Lieber gehe ich sofort von dir.“

„Aber Mareri, hör doch in diesen Dingen nicht auf die Mutter. Ich weiß nicht, was sie heut gehabt hat. Sie hat so ein gutes Herz und die Klara tut ihr leid, weil sie keinen Mann kriegt. Jede tut ihr leid, die nicht zum Heiraten kommt. Sie war eben in ihrer Ehe sehr, sehr glücklich, so wie wir es einmal werden. Und das würde sie jedem anständigen Mädel auch wünschen. Schauen wir schnell noch zu ihr in die Küche und dann gehen wir hinüber zu deiner Tante.“

Die Tante war damit einverstanden, daß Peter mit Maria zu den Eltern fahren wird.

Das war eine Freude! Peter packte Maria um die Hüften und hob sie in die Höhe, daß sie schnell den Kopf beugen mußte, sonst wäre sie an einem Balken der schweren hölzernen Decke angestoßen.

Nun war aller Zwiespalt zu Ende. Am Sonntag werden sie fahren, das wurde ausgemacht. Und den Eltern wird nichts geschrieben, eine Überraschung soll es sein.

Max Beeke, ein Herr aus Leipzig, hatte viel Glück bei den Frauen, denn er gab das Geld mit vollen Händen aus. Er allerdings schob dieses Glück seinem unwiderstehlichen Äußeren zu.

Seit dem ersten Tage, an dem Helene Embach nach Gernisch kam, suchte er sie kennen zu lernen, wartete in der Diele des Hotels auf sie und frühstückte auch immer zur selben Zeit. Ein kleines Gefüßchen, das er dem Zimmermädchen gab, bewirkte, daß er immer Bescheid wußte, wann die Dame von Zimmer neun im Frühstückszimmer saß. Doch es kam nie zu einem Gespräch. Helene war er vom ersten Augenblick an unsympathisch und so sah sie immer an ihm vorbei, so daß es ihm unmöglich war, sie anzusprechen.

Ein Café aber ist ein öffentliches Lokal, da kann man niemand verbieten, sich an einen beliebigen Tisch zu setzen, auch wenn man noch so grimmig schaut.

Max Beeke hielt seine Stunde für gekommen, als er in ein kleines Café trat und Helene Embach sitzen sah. Er war geschmacklos genug, sich an ihren Tisch zu setzen und mit ihr ein Gespräch anzuknüpfen, trotzdem sie Zeitschriften las. Doch seine Fragen waren so geschickt gestellt und so unpersönlich, daß sie immer wieder antworten mußte, und so kam zu seiner Freude eine Unterhaltung zustande. —

Beim Blumenpflücken von Kreuzotter gebissen
 Schillerbach (hpd). Beim Blumenpflücken wurde ein 11jähriges Mädchen im Wald von einer Kreuzotter gebissen. Das kleine Mädel erkannte sofort die Gefahr und lief schnurstracks zur ortsanlässigen Ärztin, die die Überführung in das Krankenhaus veranlaßte. Lebensgefahr besteht nicht mehr.

Vom Leichenhaus auf den Grabstein gestürzt
 Ludwigsburg (hpd). In Poppenweiler stürzte ein 66 Jahre alter Maurermeister bei Ausbesserungsarbeiten vom Dach des Leichenhauses auf einen Grabstein und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er im Krankenhaus seinen Verletzungen erliegen ist.

Anstellung auf Grund des Parteibuchs?
 Geislingen (hpd). Dr. Allgäuer erklärte auf einer Sitzung des Kreisrats in Geislingen, er habe in Geislingen feststellen müssen, daß jeder Straßenkehrer und Bauschreiber nach parteipolitischen Gesichtspunkten eingestellt worden sei. Im Auftrag der Verwaltungsabteilung des Gemeinderats erklärte nun ein Stadtrat, daß diese Behauptungen unzutreffend seien. Der Oberbürgermeister erhielt die Aufforderung, dem Gemeinderat innerhalb von 14 Tagen den Beweis für seine Äußerungen vorzulegen.

Dank und Gelächter auf Schallplatten
 S. Ulm. Auf eine nicht alltägliche Weise dankte der Ulmer Oberbürgermeister Pfäzer dem Schwabenverein in Chicago für eine große Festsammlung. Welche die in diesem Verein zusammengeschaffenen Schwaben Chicago vor kurzen zur Verteilung an die Bedürftigen der Stadt Ulm übersandt hatten. Die herzlichsten Dankesworte des Oberbürgermeisters fanden auf einer Schallplatte ihren Niederschlag, die dieser Tage den Weg über den Ozean antrat. Im Anschluß an die Worte des Oberbürgermeisters schilderte der Leiter des Sozialmities der Stadt den Chicagoer Schwaben die Verteilung der Festspende und die Freude dieser, die in den Besitz der hochherzigen Gaben kamen. Um den Chicagoer Schwaben noch eine besondere Freude zu bereiten, wurden gleichzeitig Orgelstücke im Münster und das Festgelächter der Münsterglocken auf die Schallplatte übertragen. In ähnlicher Weise bedankte sich die Gemeinde Einzingen für die Übersendung einer Festspende. Gleichzeitig sandte die evangelische Kirchengemeinde einen Schallplattenbrief nach New York, wo der Stifter neuer Kirchenglocken für die Söflinger evangelische Kirche wohnt.

Der Fahrer merkte nichts von zwei Toten
 S. Ulm. Ein schwerer Verkehrsunfall, der zwei Tote forderte, ereignete sich auf Neu-Ulmer Gebiet als ein aus Ludwigfeld kommendes Motorrad — wahrscheinlich infolge schlechter Sicht — mit hoher Geschwindigkeit an einer Straßenkreuzung auf einen Fernlastzug auffuhr und zwischen Triebwagen und Anhänger des Lastzuges geriet. Dabei wurde der Soziusfahrer des Motorrads, der bekannte Chordirigent Friedrich Wagner aus Ulm, auf der Stelle getötet, während der Lenker des Motorrads, der wenige Stunden später ebenfalls seinen Verletzungen erlag, von dem Lastzug 100 Meter weit geschleift und von Passanten in schwer verletztem Zustand aufgefunden wurde. Ob der Fahrer des Fernlastzuges, der ohne Unterbrechung weiter fuhr, den Unfall überhaupt bemerkt hat, ist noch nicht geklärt. Die Polizei fahndet nach dem Lastzug, der vermutlich die Stopstraße nicht beachtet hatte.

Umstürzende Grabplatte erschlug Kind
 R. Bonfeld (Krs. Heilbronn). Eine hiesige Frau beschäftigte sich in Anwesenheit ihrer Schwiegermutter auf dem hiesigen Friedhof mit der Bepflanzung eines Grabes. Plötzlich fiel ein bereits stehend über dem Grabstein um und begrub ihren vierinhalbjährigen Sohn Hans unter sich. Das Kind erlitt durch diesen Unglücksfall so schwere Verletzungen, daß es sofort in das Neckarsulmer Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo es bald an den Folgen innerer Quetschungen verstarb.

Hans Solleder sah eine Frau am Eckfenster eines Cafés sitzen. Die Frau, die er vor einigen Tagen vor dem Bahnhof stehen sah und die ihm voll Lieblichkeit aus dem Dunst der Berge zugeleuchtet hatte. Die ganzen Tage hatte er sich nach ihr gesehnt, an sie gedacht, und nun saß sie da. Doch wer war der Mann? Es war nicht derselbe, mit dem er sie das erstemal sah. Eine Oppositionslist überkam ihn plötzlich, die beiden zu stören und vor allem der Frau nahe zu sein, ihre Stimme zu hören, in ihre Augen zu sehen.

So ging er in das Café, hängte seinen Regenmantel an den Haken und setzte sich neben den Herrn, so daß er Helene Embach gegenüber saß. Die Kassierin freute sich, diesen seltenen, ihr lieben Gast zu sehen.

„Das ist aber eine Ehre, Herr Solleder, daß Sie wieder einmal reinkommen zu uns. Was trinken Sie denn?“

„Eine Tasse Kaffee und einen Zopf, Gusti. Ja, ich hab immer so viel zu tun, da hat man keine Zeit fürs Kaffeehaus, außerdem es gibt eine geschäftliche Besprechung. Aber morgen ist mein Geburtstag, wissens, da muß man sich schon ein bißchen auf sich selber besinnen.“

„Und da fangen Sie gleich heut schon an. Wie alt werden Sie denn dann, Herr Solleder?“

„Sagt man nicht, sagt man nicht! Aber über die Mitte vom Dreißiger bin ich ab morgen schon hinaus, jetzt geht's dem Vierziger zu.“ Er lachte und zeigte dabei sein tadellooses, kräftiges Gebiß.

„Ist das die ganze Geburtstagsgesellschaft?“ wollte Fräulein Gusti wissen, „das ist aber ein bißchen wenig. Da gehört doch ein Wein dazu und eine Gesellschaft, Herr Solleder.“

(Fortsetzung folgt.)